

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	Seite 1
Zum Geleit Hans Vetsch	Seite 2
50 Jahre Skiclub Grabs (1909 – 1959) Bartholome Bicker	Seite 3 – 20
Zum Geleit Walter Gantenbein Vorwort Marianne Tobler-Käser / Helene Haldner-Vetsch	Seite 21
25 Jahre Skiclub Grabs (1959 – 1984) Marianne Tobler-Käser / Helene Haldner-Vetsch	Seite 22 – 31
Ehrenmitglieder und Clubvorstand 1984	Seite 32
Zum Geleit Heinz Freuler Einleitung Barbara Forrer/Monika Eggenberger	Seite 33
25 Jahre Skiclub Grabs (1985 – 2009) Barbara Forrer/Monika Eggenberger	Seite 34 – 49
Ehrenmitglieder 2009	Seite 50
Clubvorstand 2009	Seite 51

Zeichnung auf Umschlaginnenseite von
Hanspeter „Pips“ Gantenbein

Zum Geleit

Von meinen Kameraden im Vorstande bin ich für die Niederschrift der Klubgeschichte bestimmt worden. Und je mehr ich mich mit der Materie befasste, desto mehr fühlte ich mich in der Rolle jenes nimmersatten Vielfrasses im Märchen, in dem es heisst, er habe sich durch einen riesengrossen Kuchen essen müssen.

Das mir zur Verfügung stehende Material war beachtlich und doch zum Teil wieder lückenhaft. Vorallem vermisste ich die Jahresberichte der ersten zehn Klubjahre, wo der jeweilige Präsident mündlich über die verflossenen Geschehnisse rapportierte.

Es ist schwer, tausende von Seiten in einen Bericht zu fassen, von dem man den Eindruck einer zusammenhängenden Geschichte bekommen soll. Der Skiklub Grabs hat bis heute nie jubiliert, ausser anlässlich der Durchführung des 25. Gamperney-Derbys im Jahre 1956. Anno 1919 schrieb unser Ehrenmitglied Hans Vetsch, alt Spitalverwalter, eine Klub-Chronik, gewissermassen zum zehnjährigen Bestehen. Es ist mir ein Bedürfnis, seinen im Vorwort gesammelten Gedanken wörtlich Ausdruck zu verleihen:

«Bevor ich den Lebenslauf des anno 1909 ins Leben gerufenen Skiklub Grabs beginne, möchte ich die werten Leser noch auf folgendes aufmerksam machen: Es sind seit der Gründung des obgenannten Klubs zehn Jahre verflossen. Am Neujahrstage 1919 notierte ich unter verdankenswerter Mithilfe der übrigen Kommissionsmitglieder die wichtigsten Begebenheiten unter Zuhilfenahme des Protokolls. Die älteren protokollierten Gegenstände fielen aber leider nur spärlich aus, doch halfen mir an diesen Stellen die seit der Gründung dem Klub angehörenden Kommissionsmitglieder, das Werklein zu schmücken. Wer sich etwas näher der Sache annimmt, der merkt bald, wie der Klub sich wie ein Schifflein durch die Wellen trieb, bald hoch, bald tief, ja sogar einen grösseren Sturm hat derselbe auch kosten müssen. Zur Zeit ist der Skiklub wieder in ruhigerem Wasser und darf sich einer Errungenschaft im Sportwesen freuen und ich hoffe, dass derselbe zur Blüte gelangt und sich auch in späteren Jahren der hiesigen Einwohnerschaft zur Ehre gereichen werde.

Das Werklein, das sich später wohl als Werk zeigen darf, soll niemals Privateigentum sein, sondern soll als Klubchronik stets dem Skiklub Grabs angehören und durch ein Kommissionsmitglied nachgeführt werden, damit die späteren Generationen einen Einblick in die früheren Verhältnisse im Sportwesen tun können.»

Grabs, im Januar 1919

Der Verfasser: Hans Vetsch

Leider ist es beim Werklein geblieben, denn just in meinem Geburtsjahr 1924 bricht die Chronik ab und ist nie mehr weitergeführt worden. Dennoch war sie für meinen Bericht mitbestimmend und hat mir manchen Hinweis und manchen Fingerzeig auf die Verhältnisse in den Entwicklungsjahren unseres Klubs gegeben. Ich habe die Arbeit eigentlich mit wenig Schneid begonnen. Je mehr ich aber mit der Geschichte vertraut wurde, desto mehr empfand ich Freude, tiefer in sie hineinzudringen. Es hat immer und zu jeder Zeit Menschen gegeben, die sich mit Herz und Seele dem Skiklub verschrieben haben. Alle Vorstandsmitglieder der Gründung sind leider gestorben. Keinem dieser Pioniere war es vergönnt, an den Feierlichkeiten des 50jährigen Bestehens teilzunehmen. Dies berührt mich und meine Kameraden irgendwie schmerzlich. Eine neue Generation steht heute an der Spitze unseres Klubs – es sind ebenfalls Menschen, die gewillt sind, sich restlos einzusetzen, um von unseren unmittelbaren Nachfolgern jenen Dank zu ernten, den wir allen Vorkämpfern in hohem Masse schulden.

Grabs, im August 1959

Bartholome Bicker

Vorgeschichtliches

Bestimmt ist den wenigsten bekannt, wann die Brauchbarkeit der Ski in der Schweiz entdeckt wurde. Vor allem waren es die nordischen Hochlandfahrten des Naturforschers Fridtjof Nansen im Jahre 1888, die aufhorchen liessen. Zuerst jedoch drang dieser Ruf in eine kleine Ortschaft im Schwarzwald, wo im Jahre 1891 der Skiklub Todtnau gegründet wurde.

Wie kam das? Es war an einem Dezembersonntag des Jahres 1891, und die ganze Woche hatte es stark geschneit. Die jungen Todtnauer sassen im Wirtshaus und dösten da!da berichtete einer aus der Tafelrunde, er hätte gelesen, dass der Nordpolfahrer Nansen ein Buch herausgegeben habe unter dem Titel «Auf Schneeschuhen durch Grönland». In der Folge entwickelte sich eine interessante Diskussion, weil keiner sich eine Vorstellung davon machen konnte, wie diese Schuhe im tiefen Schnee praktisch anzuwenden seien. Licht in die Sache brachte der sich dazu gesellende und immer zu Scherzen aufgelegte Dorfarzt Dr. Tholus, der berichtete, dass er schon seit zwei Jahren ein Paar solcher Schneeschuhe besässe. Man glaubte ihm vorerst nicht, bis er erzählte, dass er als Schiffsarzt bis in den hohen Norden nach Lappland gekommen sei und dort Leute angetroffen habe, die sich dieser merkwürdigen Schuhe bedient hätten. Von einem Kollegen in Norwegen habe er sich ein Paar Schneeschuhe besorgen lassen. Die ersten Versuche jedoch seien derart ausgefallen, dass er die verwünschten Bretter verärgert im Speicher verstaubt habe.

Mit der Erlaubnis des Doktors wurden die Schneeschuhe hergeholt und entsprechend bestaunt. Gleich machte man sich an die ersten Versuche, und die Begeisterung war derart, dass man sofort zwei weitere Paare aus Norwegen kommen liess und dem Schreinermeister Bernauer den Auftrag erteilte, zusätzliche Paare anzufertigen.

Es wurde beschlossen, einen Verein unter dem Namen Skiklub Todtnau zu gründen, und als gegenseitiger Gruss wurde das heute in der ganzen Welt bekannte «Ski-Heil» bestimmt. Also geschehen im Jahre 1891. Die Zahl der Mitglieder nahm ständig zu, vor allem aus der benachbarten Schweiz, so dass man im Jahre 1895 den Skiklub Schwarzwald mit Sitz in Freiburg gründete. Erster Skiklub der Schweiz war der Skiklub Glarus, der 1893 gegründet und dessen Präsident Christof Iselin zum Gründer des SSV wurde.



Ehrenmitglied Burkhard Schäpper mit seinen Buben Andreas, Burkhard, Hansjakob im Jahre 1910

Unsere Geschichte 1909 -1959

Die Geschichte des Skiklubs Grabs beginnt mit der Gründungsversammlung, die am 21. Januar 1909 im «Hirschen», Grabs, stattfand. Man darf mit Sicherheit annehmen, dass die wirklichen Initianten sich schon lange vorher mit dem Gedanken zur Gründung eines Skiklubs befassten. Leider fehlen mir irgendwelche Schriftdokumente und leider sind auch die grossen Pioniere zum Teil seit mehreren Jahren, der Letzte unter ihnen, Burkhard Schäpper, hochbetagt, im Jahre 1958 gestorben. Speziell von ihm wissen wir, dass er ein sehr begeisterter Skifahrer war. Eine der ältesten Photos aus dem Jahre 1910 dokumentiert, dass er damals schon seine Söhne Burkhard, Andreas und Hansjakob mit den sogenannten Schneeschuhen ausgerüstet hatte. Und jahrelang vorher tummelten sich die Schäpperbuben auf den berggewöhnten, verpönten und viel verlachten Brettern. In der Tat waren es dann auch Andreas und Hansjakob aus der Schäpper-Dynastie, die den Knabenskikursen jahrzehntelang als tüchtige Leiter vorstanden.

Es bedingt, dass ich die Vorgänge im Gründungsjahr und die weiteren Begebenheiten der bis zum grossen Weltkrieg anno 1914 etwas eingehender beschreibe. An der ersten Versammlung am 21. Januar 1909 nahmen die folgenden 15 Personen teil: Eggenberger Johann, «Zum Hirschen», Zweifel Fridolin, Metzger, Eggenberger Burkhard, Kirchgasse, Schäpper Burkhard, Stauden, Grässli Hans, Vertschell, Beusch Burkhard, Kohlplatz, Eggenberger Albrecht, Wagner, Eggenberger Hans, Fabrikant, Eggenberger Mattheus, Fabrikant, Eggenberger Peter, Sticker, Gantenbein Christian, Riet, Grässli Florian, Kohlplatz, Grob Arnold, Dorf, Hilty Heinrich, Dr. vet., Matter Wilhelm, Elektriker. Der Vorstand konstituierte sich wie folgt:

Präsident:	Eggenberger Johann, «Zum Hirschen»
Aktuar und Vicepräsident:	Zweifel Fridolin, Metzger
Kassier:	Eggenberger Burkhard, Kirchgasse
Tourenchef:	Schäpper Burkhard, Staude
Materialverwalter:	Grässli Hans, Vertschell

Im gleichen Jahre wurde die Funktion des Materialverwalters an Beusch Burkhard, Kohlplatz, übertragen.

Am 12. Februar 1909 findet bereits wieder eine Versammlung statt. Der damalige Protokollführer Fridolin Zweifel, der Vater unseres heutigen Ehrenmitgliedes Heinrich Zweifel führt aus, dass jene Versammlung infolge unliebsamer Vorkommnisse als nicht stattgefunden erklärt wurde. Was war geschehen? Interessierte Skifahrer aus unserer Nachbargemeinde wünschten unserem Klub beizutreten, und zwar unter dem Vorbehalt, dass der Name in «Skiklub Werdenberg» umgetauft würde. Schon damals trieb der «Örtligeist» sein Unwesen, und die Grabser schlugen Krach. Massgebenden Anteil an der Versöhnung kam dem Offiziersverein Werdenberg zu. Dieser Verein führte nicht nur Kurse auf Ski durch, sondern besass in seinen Reihen einige tüchtige Leiter. Es war dem Grabser Vorstand klar, dass nur mit der Durchführung von Kursen dieser neuen Sache Auftrieb gegeben werden konnte. An der Versammlung vom 14. November 1909 gelangte folgender Antrag zur Abstimmung: «Es soll der Offiziersverein Werdenberg wenn möglich die Abhaltung eines militärischen Skikurses auf Voralp pro Winter 1909/1910 bewerkstelligen.

Im weiteren wird die Kommission bestrebt sein, das kameradschaftliche Verhältnis der Sportskollegen von Buchs aufrecht zu erhalten und ist wenn möglich die Aufnahme in unseren Klub zu vollziehen.» Von einer Namensänderung ist hier noch nicht die Rede, und es scheint fast, als ob die Grabser die Angelegenheit auf diplomatische Weise hätten drehen wollen. Eine in Sevelen stattfindende Offiziersversammlung ergab genügend Anmeldungen für den Kurs in der Voralp, dessen Abhaltung aber mit der Namensänderung unseres Klubs koordiniert wurde. Die Versammlung vom 15. Dezember 1909 unter Anwesenheit von zehn Mitgliedern stimmte folgendem Beschluss mit Abänderung des Einleitsartikel der ersten Statuten einstimmig zu: «Unter dem Namen «Skiklub Werdenberg» bildet sich ein Verein von Mitgliedern aus dem Bezirk Werdenberg mit Rechtsdomizil in Grabs.» Als Lieferant für Skiutensilien ohne Bekleidungsstücke wurde für alle Mitglieder Arnold Rohrer, Buchs, bestimmt.

Der Chronist weiss ergänzend zu berichten, dass das Skifahren der damaligen Bevölkerung ein ziemlich unbekannter Sport war und man in dieser neuen Sportart vorläufig nur das Bein- und Genickbrechen sah. Als erstes Versuchsfeld wurde der Staudnerberg benutzt, und die gezeigten Demonstrationen erinnerten mehr an Rutschen, denn an Fahren. Das Stockreiten wurde mit Vorliebe angewendet, indem man sich mit dem ganzen Gewicht auf den zwei Meter langen Stecken stützte. Gewiss war das Material auch nicht dazu angetan, gute Leistungen erwarten zu lassen, wurden doch anfänglich fast ausnahmslos tannene und buchene Bretter verwendet. Als Skimacher anerbote sich das damalige Mitglied Albrecht Eggenberger, Wagner.

Man kann also von einem stürmischen Gründungsjahr reden, denn nicht weniger als 7 Sitzungen und vier Versammlungen waren nötig, um die Klubgeschäfte zu erledigen. Jedenfalls schlug der in der Voralp unter der Leitung von Oberst Otter durchgeführte Kurs ein und überzeugte den Vorstand, dass nur mit der Abhaltung von Kursen dem neuen und idealen Wintersport weitergeholfen werden könne.

1910 und 1911 fanden weitere Kurse unter militärischer Leitung statt, und gleichzeitig entschloss man sich zur Anschaffung eines Bobsleighs vom Wagner Grässli zum Preise von Fr. 75.--, der in den folgenden Jahren zu Stunden-, Halbtages- und Tagespreisen ausgemietet wurde.

Wie bereits erwähnt, fand vom 1.-8. Januar 1911 wiederum ein militärischer Kurs in der Voralp statt. Ich möchte hiezu lediglich den gefassten Beschluss der Kommission für eigene Mitglieder erwähnen. Er lautet wie folgt: «Es sei an Aktivmitglieder, welche den Skikurs

mitmachen, ein Taggeld von Fr. 4.-- zu entrichten. Für militärisch Unterstützte wird nichts vergütet. Wenn die Passivkasse sich unerwartet gut stellt, so sei auf obigen Beschluss nochmals zurückzukommen und eventuell mehr Tagesentschädigung zu entrichten.»

Auswärtige Kursteilnehmer wurden beim Bahnhof Buchs abgeholt und bis zum «Hirschen», Grabs, geführt.

Chronist Hans Vetsch hat nicht unrecht, wenn er diesen neuen Klub mit einem Schifflein auf hoher See vergleicht. Wir finden den «Skiklub Werdenberg» 1913 in einem Wellental. Mir scheint, dass der «Örtligeist» von neuem entflammt sei, denn die alte Kommission gelangt mit dem Antrag an die Versammlung: «Es sei der Skiklub Werdenberg aufzulösen und das Vereinsvermögen in einem gemeinschaftlichen Bummel zu liquidieren!» Eine stürmische Diskussion ist die Folge dieses Begehrens mit schlussendlichem Resultat: Erhaltung des Klubs. Das hat den geschlossenen Rücktritt der Gründungskommission zur Folge. An die Spitze des Vorstandes im Kriegsjahr 1914 tritt Arnold Rohrer, Buchs. 1915 ist es aus mit dem «Skiklub Werdenberg» und man tauft ihn wieder in Skiklub Grabs um. Dies hat den Austritt verschiedener, vor allem auswärtiger Mitglieder zur Folge.

Unter das Jahr 1916 fällt die Einführung eines Skiladens, der in den folgenden Jahren meistens dem Klubkassier anvertraut und wo dem Mitglied Gelegenheit geboten wurde, zu verbilligten Preisen Ski und weitere Effekten einzukaufen. 1917 erfolgte der Beitritt zum SSV. Beim zehnjährigen Bestehen zählte der Skiklub Grabs 32 Aktive und 21 Passive. Heute sind es 8 Ehrenmitglieder, 46 Freimitglieder, 182 Aktivmitglieder, 221 Passivmitglieder und 106 JO-Mitglieder.

Unsere Beziehungen zum SSV und zum Regionalverband

Bereits an der Gründungsversammlung wurde der Beitritt zum SSV erwogen, und auch 1911 erging an ein Kommissionsmitglied der Antrag, Informationen über den SSV einzuholen. Vorläufig blieb es aber beim alten, denn die klubinternen Fehden und auch der lange Weltkrieg waren nicht dazu angetan, sich dem Landesverband anzuschliessen. Vorerst wagte der Skiklub nur den Beitritt zur St. Gallisch-Appenzellischen Skivereinerung. Eine Beitragspflicht bestand keine. Der Besuch der 1915 in Appenzell stattfindenden DV verlief enttäuschend, da nach Aussagen unserer Delegierten allein dem Rennsport gehuldigt wurde. Dennoch gestatteten sie sich die Anfrage, wie der Skisport am besten propagiert werden könnte. Als wirksamstes Propagandamittel wurde ihnen das Photographieren schöner Landschaften empfohlen. Gesagt, getan. Grob Arnold stellte vorläufig seinen eigenen Apparat zur Verfügung und kurz darauf schaffte man sich zum Preise von Fr. 75.-- einen eigenen an. Die ersten Aufnahmen wurden laut Protokoll in Sisiz gemacht. 1917: Anschluss an den SSV, wobei vorerst nur die Hälfte der Aktiven sich zum Beitritt bewegen liessen. Mehrere Jahre ist es still um das Verbandswesen und der SSV wird vor allem in Verbindung mit der Abgabe von Gratis ski erwähnt. Im übrigen ist mir aufgefallen, wie unendlich viel zu jener Zeit in dieser Hinsicht getan wurde. Auf Schritt und Tritt liest man immer wieder von Sammlungen, die unter den Mitgliedern für Gratis ski organisiert und oft recht schöne Summen einbrachten. So steht u. a. im Jahre 1920 ebenfalls der Ankauf von 30 Paar Ski zum Preise von Fr. 400.-- zu Buche. Hier haben unsere Vorfahren Grosses geleistet und gegenüber dem Klub immer wieder Opfer gebracht, die erstaunlich sind.

1922 lese ich von einem Verbandsbeitrag an den OSSV, so dass ich annehmen muss, dass der Beitritt zu unserem Regionalverband in jenem Jahr vollzogen wurde. Die Protokolle geben nicht immer die gewünschte Auskunft, und ich bin oft gezwungen, zwischen den Zeilen zu lesen. Interessant ist die Feststellung, dass bereits in den Jahren 1923

u.1927 ein Beitrag für die olympischen Winterspiele von den Mitgliedern erhoben wird. Akut wird die Verbandstätigkeit mit dem Jahre 1931, dem Gründungsjahr des St. Galler-Oberländer Skiverbandes. Als Aktuar zeichnet Heinrich Zweifel, unser Ehrenmitglied, und als Präsident Otto Stoop, der schon seit mehreren Jahren Mitglied des Skiklub Grabs ist. Man spürt in diesen Jahren ein förmliches Erblühen und Aufwärtsstreben im Klub. Mittlerweile ist ja auch das Gamperney-Derby ins Leben gerufen worden und 1932 stosse ich auf folgenden protokollierten Eintrag: «Verkehrte Welt, alles jammert über schlechten Geschäftsgang und der Skiklub Grabs blüht! Durch grossen Geldverkehr sieht sich der Kassier gezwungen, in St. Gallen ein Postcheckkonto zu eröffnen.» Es wird den Grabsern zu eng in ihrer Klausur; sie dürsten nach Taten, sie wollen mehr Ellbogenfreiheit. Der Skiklub Buchs rügt die Mitgliederbewegung, was darauf schliessen lässt, dass die Fühler über die Grabser Gemarken hinaus gestreckt wurden. «Zu Befehl, Herr Jäger» (damaliger Präsident vom SC Buchs) heisst es zwar am Schlusse eines Protokolls, was meine Vermutung bestärkt, dass die Rüge scheinbar nicht so ernst genommen wurde. Ich muss vorausschicken und empfinde es eigentlich als Kuriosum, dass der Skiklub Grabs nun etliche Jahre beiden Verbänden, dem OSSV und St. G. OSV angehörte. Dieser Umstand beschwor dann auch ein richtiges Seilziehen herauf. Das Programm des Jahres 1933 ist gespickt. Man bewirbt sich um die Delegiertenversammlung des SSV! Mit vier Anträgen reisen die Grabser an die DV OSSV und ebenfalls mit vier Anträgen wird an der DV des St. G. OSV aufgetrumpft. Grabs ist zum «schwarzen Schaf» im OSSV geworden, und die gestellten Anträge fallen im hohen Bogen durch. Dagegen festigt sich die Stellung im St. G. OSV und der Skiklub Grabs erhält die III. Oberländer Verbandsskirennen zugesprochen. 1934, im Jubiläumsjahr (25 Jahre), organisiert Grabs diese Meisterschaften – gleichzeitig mit denjenigen des OSSV! Das bedeutete den Funken ins Pulverfass. Einem Versammlungsbericht der DV OSSV 1934 entnehme ich folgendes: «Es wurde diskutiert, was mit solchen Fehlbaren, die am gleichen Tage mit den OSSV-Meisterschaften ein offenes Rennen durchführen (gemeint waren die Grabser), zukünftig zu geschehen habe. Clariden-Heiri äusserte sich wie folgt: I dängge, die Cheibe chönnt mer useghije, wie mes an andere Orte au macht ...» Ständige Reibereien, Terminkollisionen mit dem OSSV betreffend, haben zur Folge, dass der Skiklub Grabs im Jahre 1937 definitiv aus dem Verband austritt. Vorgängig, im Jahre 1935, findet die DV des St. G. OSV im «Hirschen», Grabs, statt.

Auf Antrag unserer Klubleitung wird 1940 das Vorortssystem im St.G.OSV eingeführt. Grabs und Buchs zusammen übernehmen die Verbandsleitung und organisieren 1941 ebenfalls die Verbandsmeisterschaften. Das Präsidium führt Otto Stoop, als technischer Leiter wird Hans Rhyner, Grabs, bestimmt und das Aktuariat liegt in den Händen unseres nimmermüden Hans Gantenbein (Chrangli). Im darauffolgenden Jahre kommt es auch mit dem St. G. OSV zu Reibereien, was den Austritt 1943 und den endgültigen Übertritt zum OSSV bedingt. Kurze Zeit später, 1946 wird dem Skiklub Grabs die höchste Ehre zuteil, indem unser verdientes Ehrenmitglied Max Isler zum technischen Leiter des OSSV gewählt wird und wenig später als Chef für Unterricht Einzug im Zentralvorstand hält, dem er übrigens bis zum Jubiläumsjahr 1959 angehörte. Es ist bestimmt nicht vermessen, wenn ich an dieser Stelle die unstreitbar grossen Verdienste Max Islers kurz skizziere. Als mehrjähriger Kursleiter (auch Trockenskikurse) war er der führende Mann in unseren Reihen. Mit der Übernahme des Präsidiums 1933 -1936 bewies er sein organisatorisches Talent und hat zusammen mit Hans Gantenbein viel zum Aufblühen und Erstarken unseres Klubs beigetragen. In der Funktion des technischen Leiters im OSSV galt er

während mehr als eines Jahrzehntes als Kapazität und überragender Mann und füllte seinen Posten im Zentralvorstand als Chef für Unterricht und späterer Chef für Skisprung voll und ganz aus. Wir verdanken ihm die guten Beziehungen zum Regionalverband und ebenfalls zum Landesverband und sind uns dieser uneigennütigen und hervorragenden Verdienste gegenüber unserem Klub jederzeit voll und ganz bewusst.

In das Jahr 1953 fällt die Übernahme der DV OSSV, die in der Voralp bei leider unwirtlichem Wetter und nebelverhangenen Bergen zur Abwicklung gelangte. Der damals scheidende, glänzende Klubpräsident Leonhard Bernegger durfte die Delegierten willkommen heissen, und in der Voralp mit Begeisterung gewählte OSSV-Präsident, Freund und Kamerad Jacques Stüssi, führte souverän die erste Versammlung. Wirklich erfreulich gestalteten sich die Beziehungen zum OSSV und 1956 wurde uns die Organisation der alpinen Meisterschaften übertragen. Darüber möchte ich an anderer Stelle kurz berichten.

So hat sich der Skiklub Grabs auch im Verbandswesen oft und spürbar bemerkbar gemacht, und wir erachten es heute als erste Pflicht, die Versammlungen des SSV und OSSV, die uns um manche unvergessliche Erinnerung bereicherten, als auch die Kurse, sei es in bezug auf Organisation oder Rennen, lückenlos zu besuchen.

Unsere Beziehungen zu den Nachbarklubs

Auch darüber möchte ich in einem kurzen Abschnitt gedenken. Ich habe die vorgängig angeführte Rüge des SC Buchs betreffend die allzu aktive Mitgliederwerbung seitens der Grabser nicht in einer Anwendung von Böswilligkeit geschrieben, und es scheint wirklich, dass die Grabser im Drang und Bestreben nach mehr Ellbogenfreiheit vielleicht doch etwas übers Ziel schossen. Jedenfalls stosse ich 1934 auf folgenden protokollierten Passus, indem die Vorstände von Buchs und Grabs beschlossen, dass aus dem Klub ausgeschlossene Mitglieder weder von einem noch vom andern Klub aufgenommen werden dürften. Der gleiche Kompromiss wurde übrigens auch mit dem im Jahre 1936 gegründeten «Skiklub Werdenberg» geschlossen. Zwar löste die Gründung bei den Grabsern keine grosse Freude aus, und dennoch hat es sich im Laufe der Jahre gezeigt, dass auch drei Klubs in der gleichen Gemeinde (SC Margelkopf, SC Grabserberg) ganz freund- und kameradschaftlich nebeneinander existieren können.

1936 ergriff der Skiklub Grabs die Initiative zur Gründung des Interklubs. Vorläufig ist es nur der SC Buchs, der mitmacht, und man entschliesst sich zur abwechselungsweisen Durchführung eines Rennens auf Gamperney und Malbun. Die erste Konkurrenz wird im Jahre 1937 auf Gamperney ausgetragen. Nach und nach treten alle Werdenberger Klubs dem Interklub bei, und es entspinnt sich ein harter und fairer Klubwettkampf um den Wanderpreis. Sicher waren die Grabser mit wenigen Ausnahmen die Sieger in dieser Auseinandersetzung. Aber mir selber schien doch immer, und ganz besonders nach dem jeweiligen Rangverlesen, dass Freundschaft und Kameradschaft über dem Sieg standen. Wir erinnern uns an das Interklubrennen am Grabserberg, wo während des ganzen Tages ein Bindfadenregen niederging, wir erinnern uns zweimal an den Gonzen im Schneegestöber und Regen. Gerade bei jenen Veranstaltungen, denen ich mich am besten entsinne, empfand ich den richtigen Geist der Kameradschaft. Gewiss bestand einmal eine Tendenz, den Interklub zu liquidieren, gewiss hat man sich hin und wieder gestritten und war nicht gleicher Meinung. Die lichten Momente haben aber überwogen, und besonders wir Grabser als eigentliche Initianten haben allen Grund, diese Sportsfreundschaft mit unseren Nachbarklubs zu fördern, nicht als Sieger des Wettkampfes, sondern im Sinne und Geiste der gegenseitigen Verständigung – als Kameraden.

Hütten

Ein Skiklub ohne Hütte ist eigentlich etwas fast Unvorstellbares. In allen alten Tourenberichten findet man immer wieder die Hütte oder nach damaligen Verhältnissen besser ausgedrückt, die Unterkunft als Endstation. Es war mir unmöglich, alle diese Berichte zu lesen, aber ich habe mich überzeugen lassen, dass die Hütte, das Leben um und in ihr, die Urzelle der Klubgemeinschaft darstellt. So war es vor 40 und 50 Jahren und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. Unsere Pioniere führten gewissermassen ein Nomadenleben, aber man spürt doch förmlich, wie sie immer und immer bestrebt waren, sesshafte Unterkünfte in ihren Skigebieten zu finden. Die waren sicher nicht immer feudal, und es dauerte Jahre, bis man sich endlich an die Anschaffung von Schlafmatratzen heranwagen durfte. Vorerst nisteten sich unsere alten Kameraden in der Voralp und Gamperfin ein. Leider ist darüber wenig zu lesen. 1918 finde ich den protokollierten Eintrag, dass dem Skiklub der Schopf in der Voralp von der Kurhausverwaltung als Nachtquartier gratis zur Verfügung gestellt wurde. 1923 hat man sich in Capps sesshaft gemacht und 1928 wird ein Gesuch zur Mietung der Brandhütte an den Ortsverwaltungsrat gestartet. Es scheint, dass diese Unterkunft nicht lange benützt wurde, denn in späteren Jahren ist keine Rede mehr davon. 1929 finden wir den Skiklub Grabs auf Gamperney, und zwar in der heutigen Klubhütte des Skiklubs Margelkopf, im «Wiesli». Gleichzeitig wird die Voralp aber immer noch weitergeführt, so dass gleich zwei Hüttenwarte nötig sind. 1934 stellt Zweifel Peter den Antrag zum Hüttenanbau auf Bützen, und damit beginnt für den Skiklub Grabs eine neue und glorreiche Epoche. Es ist erstaunlich, in welcher kurzer Zeit dieser Anbau Wahrheit wurde, und es ist ebenso erstaunlich, mit welchem Idealismus und Tatendrang die damalige Kommission und der ganze Skiklub sich hinter diese Aufgabe machten. Vorerst bot natürlich die Finanzierung Schwierigkeiten. Aber auch dieses Problem wurde auf eine Art und Weise gelöst, die all jene Mitkämpfer zu wahren Idealisten stempelt. Heute, nach genau 25 Jahren dürfen wir uns freuen an dieser Gesinnung und dürfen ihnen danken für jenen Wagemut. Mitte Oktober war der Bau perfekt, und der nachfolgende, von Hans Rhyner, Lehrer, zur Eröffnung am 28. Oktober 1934 verfasste Bericht möge der grossen und ehrlichen Freude Ausdruck verleihen.

Hütten-Einweihung auf Gamperney am 28. Oktober 1934

Ein strahlender Herbsttag bildete den Rahmen der Hüttenweihe. Es war, als ob sich die scheidende Jahreszeit dem winterbegeisterten Skifahrer-volk nochmals von ihrer schönsten Seite zeigen wollte. Die Wälder prangten, fluteten und flammten in tausend Farben – die Berge standen stolz da in ihrem ersten Schnee – und der Himmel trug sein tiefstes Blau. Es war ein besonders gnädig gestimmter Schutzpatron, der bis jetzt über unser Hüttlein gewacht hat. Schon während des ganzen Bauens, bis alles einmal unter Dach war, gab's keinen Regen – der Einweihungstag strotzte in herbstlichem Glanz.

In uns allen lebte ein Gefühl, das nicht gut zu definieren ist. Alle hatten Freude und Stolz mit ihrem neuen Hüttli, hat es doch jeden von uns etwas Mühe gekostet, den einen mehr, den andern weniger. Wenn ich zurückdenke, wie manchen Gang es brauchte, bis nur die Baubewilligung einmal fix war, – bis dann die Arbeiten verteilt, – und das Hüttlein fertig stand – ja, es war viel Arbeit. – Nun ist es aber fertig, jetzt ist es vorbei, jetzt steht oben ein Hüttli, das uns alle freut, und das wir mit Sorgfalt pflegen wollen. Wohl manchen lockte das schöne Wetter hinaus, der sonst lieber sein Käterchen in der stillen Klause ausgeschlafen hätte. Es gab da manch komisches Gesicht zu sehen, manche Augenlider öffneten und schlossen mit etwelchem Geräusch, aber doch waren alle fröhlich, wie es ja sein musste an unserem Fest.



Skihütte Gamperney – Ausgangspunkt und Ziel manch froher Fahrt

Nach einer kleinen Eröffnungsfeier (ein paar Musikanten spielten schöne Alpenweisen und schneidige Tänze, Präses Isler begrüßte die Gäste, der Aktuar wurde verknurrt, ein kurzes Résumé über den Hüttenbau zu geben, das mit dem allgemein begeistert gesungenen Kantus «Wo Berge sich erheben» beendet wurde) ging der Freudenausbruch los. Bei unserm guten Kalterer wurde in der heimeligen Stube gesungen nach Herzenslust. Wenn auch nicht gerade immer schön, so doch kräftig und mit freudigem Herzen – was wollen wir mehr! So verging der Nachmittag nur zu schnell. Unser Hüttenchef Andr. Beusch und seine Chefin mussten springen und laufen, dass es eine Freude war. Auf dem sonst todernstem, ganz hüttenmässigen Gesicht unserer Ottilia lag ein leises, zufriedenes Schmunzeln. Warum wohl?

So um halb 6 Uhr trotteten alle davon. Die einen dem Rogghalm zu und die Solideren wählten den Weg, an dem erst nach längerer Zeit wieder eine W- kommt – Route Valspus.

Auch dort gab es dann nochmals ein kleines Fest – auch dessen Grund waren die Freude und der Stolz an der neuen Skihütte auf Gamperney! Freude und Stolz waren sicher berechtigt, und auch wir dürfen ruhig sagen, wir sind heute noch Stolz auf unsere Hütte auf Bützen. Nach 25 Jahren ist sie nicht mehr neu, und bis auf den heutigen Tag hat sie keine Strasse, kein Auto, kein Motorrad, keinen Skilift gesehen. Tausende von Menschen sind ein- und ausgegangen, Einheimische und Fremde, Ausländer und Schweizer– und in den meisten Fällen sind sie wieder zurückgekehrt – nach Gamperney. In unendlich vielen Berichten ist jener Flecken Erde in begeisterten Worten beschrieben worden und hat sogar im Lied mit der zwar gestohlenen Melodie «Oh Gamperney, mein einzig Glück ...» unaussterblich Eingang gefunden. Eigentlich hätte ich nur zu gerne jenen lebendigen Bericht unseres ehemaligen Aktuars Hans Bernegger, Lehrer, Sax, der drei Tage mit seinen Buben in Sonne und Schnee auf Bützen verbrachte, in diese Schrift eingeflochten. Leider muss ich es mit dem Satzsatz bewenden lassen, wo es heisst: «Den Eindruck, den das Skigebiet Gamperney auf meine Buben machte, spiegelt sich wieder in der Aussage eines 16jährigen Teilnehmers: Herr Lehrer, ich danke ihnen für die drei herrlichen Tage. Es war das Schönste, was ich bis heute erleben durfte!»

Mit dem Bau der Bützenhütte wird der Betrieb in der Voralp vorläufig aufgehoben, wobei aber vermerkt ist, dass dieses Skigebiet nicht vergessen und der 12-km-Langlauf weiterhin dort ausgetragen werden soll.

Gamperney erfreut sich eines regen Zuspruches, und der Ausspruch, den ein Grabser, ein gewichtiger sogar noch, getan haben soll, da oben wird es nichts Rechtes geben, wurde Lügen gestraft. So erfreulich der Hüttenbesuch war, machte sich mit der Zeit doch ein Mangel bemerkbar. Das Wasser! Auch wir Jungen wüssten darüber recht viel zu berichten. Über 20 Jahre blieb das Wassertragen auf Gamperney ein Problem, ein grosses sogar. Schon 1937 sind unsere Kameraden auf Bützen am graben – resultatlos. 1939 wird wieder ein Anlauf unternommen. Ein Wasserschmecker oder Pendler erscheint auf dem Platz. Aber es bleibt beim alten; in der Nähe der Hütte lässt sich kein Wasser finden. Es bleibt der jüngsten Generation vorbehalten, einen entscheidenden Vorstoss zu wagen. Grosser Initiant war unser Hüttenchef Othmar Hilty. Über Freuden und Leiden, die uns die Wasserleitung bereitete, wüsste er am besten zu erzählen. Der erste Versuch schlug fehl. Schon im Vorwinter gefror die Leitung und Othmar stand vor neuen Problemen. Im Frühling des Jubiläumsjahres wurden die Plastikrohre 60 cm tief eingegraben und das Wasser an anderer Stelle (Schwendeners Berg) gefasst. Die Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Florian Vetsch war glänzend. In minimaler Zeit und kameradschaftlicher Harmonie wurde das Werk beendet. Heute fliesst Wasser bis in Hüttennähe. Möge es auch im Winter fliessen zu ihrem Nutzen und Gedeihen.

1948 ist in vielen Protokollen und Akten die Übernahme des Gamperfinhauses betreffend (heutige Klubhütte SC Grabserberg) die Rede. Ein hartnäckiges Seilziehen in bezug auf die finanziellen Bedingungen entspinnt sich zwischen dem Ortsverwaltungsrat und dem Skiklub. Es ist nicht möglich, die verschiedenen Ansichten auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Die Verhandlungen verlaufen resultatlos.

Wir konzentrieren uns auf Gamperney. Vieles liegt noch brach. Noch dieses Jahr bekommt der Hüttenvorplatz ein Steinbett. Damit gewinnen wir Raum. Auch die Schaffung einer neuen Schlafgelegenheit wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Neue Tische und Bänke sind erforderlich.

In der Küche wird der Kochherd durch einen besseren ersetzt. Die meisten haben kaum daran gedacht, dass mit dem Jubeljahr des Klubs auch unser «Hüttli» 25 Jahre auf dem Buckel hat. Und natürlich wäre es besonders erfreulich, wenn es sich im nächsten Winter in einem neuen Gesicht zeigen dürfte. Jemand würde sich ganz besonders freuen: Unser tüchtiger Hüttenwart Karl.



Holzen im winterlichen Wald

Gamperney ist heute irgendwie gleichbedeutend mit Skiklub. Im Laufe der Zeit haben wir es lieben und schätzen gelernt, und vielen von uns ist es zu einem Teil ihres Lebens geworden. Unzählige frohe und glückliche Stunden verbinden uns mit dieser Hütte und zugleich mit jenem Flecken Erde, den wir immer und wieder besingen – begeistert – mit Herz und Seele – im Liede mit der zwar fremden Melodie «0 Gamperney, mein einzig Glück ...»

Klubtouren

Die grösste Rolle spielte das Tourenwesen sicher zu Urzeiten unseres Klubs. Unzählige Berichte schildern die Strapazen im tiefen Schnee, ohne Weg und Pfad und natürlich auch ohne Pisten. Es war mir nicht möglich, alles zu lesen, und auch raumhalber kann ich diesen Berichten nicht gerecht werden.

Es ist schade darum, dass man nicht alle Memoiren und Gedichte in einen Band fassen kann, um sie an die heutige Generation zu übergeben; denn heute liegen diese Dokumente vergangener Zeiten vergilbt zum Teil im Archiv – irgendwie begraben. Sie möchten sprechen und müssen schweigen. Es ist mir beim Lesen oft und oft warm ums Herz geworden. Verstorbene Kameraden stehen plötzlich vor uns. Wir hören ihr Lachen, wir sehen ihre Freude, die ihnen ins Gesicht geschrieben steht. Aus allen Berichten schlägt uns derselbe Hauch entgegen, unbeschreiblich, überwältigend – Freude – Kameradschaft – und ein undefinierbarer Hang zur Natur.

Ja, fürwahr, ein schönes und grosses Stück Klubgeschichte ist in diesen Berichten enthalten. Die Erkundungsfahrten unserer ältesten Pioniere gingen sicher nicht weit. Aber sie waren doch gewissermassen die Entdecker der landschaftlichen Schönheit unserer engeren Heimat. Aus diesem Grunde möchte ich den lieben Lesern das Tourenprogramm der Jahre 1915/1916 nicht vorenthalten. Vom damaligen Statistiker entnehme ich die folgenden Aufzeichnungen. 21. November 1915: Gamperfin - Lidmäl - Grabs. 7 Teilnehmer; 28. November 1915: Gamperfin - Ölberg - Herti - Grabs, 4 Teilnehmer; 16. Januar 1916: Gamperfin - Älpli - Wildhaus, 10 Teilnehmer; 23. Januar 1916: Voralp - Schlawitz - Galverbühel - Grabs, 4 Teilnehmer; 30. Januar 1916: Gamperney - Sisitz - Malbun - Guschawiti - Kohlplatz; 13. Februar 1916: Risiwald - Schlawitz und zurück; 20. Februar 1916 Risiwald - Schlawitz - Gamperfin - Rogghalm - Grabs. Im Jahre 1917 stehen 11 Touren zu Buche, darunter jene vom 5. Februar nach Naus - Gulms und eine andere vom 4. März 1917: Gamperney - Sisitz - Länggli - Voralp. Da steht z.B. Eggenberger Christian, Kohlplatz, mit zehn Touren an erster, Beusch Burkhard mit 9 an zweiter und Gantenbein Christian mit 8 an dritter Stelle. Wir dürfen heute neidlos gestehen, dass jene Männer Idealisten waren. Nicht nur das waren sie, auch an Mut fehlte es ihnen nicht, und wenn der Chronist an einer Stelle bemerkt, dass der Tod nahe an den einen oder andern getreten sei, dann dürfen wir das nicht als Übertreibung werten. Aber sicher ist die Feststellung interessant – und wir begegnen ihr auf Schritt und Tritt – wie besessen die Tourenfahrer vom Gedanken waren, immer mehr und mehr Skineuland zu entdecken. Wie oft wird Naus - Gulms als Skiparadies besungen und beschrieben, und Schöpfer Andreas sagt am Ende seines Berichtes vom 9. März 1924: «Ich möchte die Tourenfahrer nun ersuchen, die Gulmsertour einmal zu machen, denn da kann man wirklich sagen, das ist eine Tour! Wie schön die Abfahrten in Naus sind, kann ich nicht in Worten sagen und noch viel weniger beschreiben.»

Nicht nur im Winter, auch im Sommer ist der Skiklub auf den Beinen. Jahr für Jahr stehen eine ganze Serie von Sommertouren und Ausflügen auf dem Programm. 1919 am 25. Mai berichtet Jakob Vetsch, Bezirksammann, über eine Tour nach Schlawitz und beginnt

folgendermassen: Teilnehmer und deren Signalement, für den Fall, dass einer derselben verloren gehen sollte. Ich möchte lediglich 2 der 14 Teilnehmenden herausgreifen.) 7. Leeser Jakob: «Im Gegensatz zu Nr. 6 kurz und dick, rabenschwarzes Haar nebst brauner Haut. Wenn ich dessen Fehler alle aufzählen wollte, ich käme zu keinem Ziel. Er steht im heiratsfähigen Alter, doch ist sein Segel scheint's noch nicht derart geschwillt, um den Kurs in den Ehehafen zu nehmen. (Jakob Leeser war ein sehr aktiver Aktuar.) B. Näf Hans, bei der Post: Singt für gewöhnlich Bass, bringt es aber bei höheren Anlässen bis zum Tenor. Er verkauft mit Vorliebe Schirme und Hüte. Besondere Kennzeichen: verheiratet!»

So geht es weiter und beim weiteren Lesen bin ich plötzlich unter ihnen gewesen, habe mitgelacht und mitgesungen und bin mit ihnen eingekehrt im Rogghalm, wo es heisst:

Beim Wirt des Halms zum Roggen
da kehrt die Vorhut durstig ein.
Sie bleibt da gemütlich hocken,
vertilgend wohl sechs Liter roten Wein.

Dann reizte aber auch ein «Gemsler», wie er immer genannt wurde, und auch der Sichelkamm. Gruselige Geschichten sind über jene Besteigungen geschrieben worden, und am Schlusse eines Berichtes lese ich: «So gebe ich denn der Hoffnung Ausdruck, dass durch fortgesetzte Übung im Bergkraxeln der Schwindelnden immer weniger werde und es nächstes Jahr gelingen wird, die Namen unserer ganzen Corona ins Stammbuch des «Gemsler» einzutragen.» «Gemsler», damals ein magischer Name und heute noch ein stolzer Berg. Wir finden ihn am meisten photographiert. 1919 ist er im Jahrbuch des SSV verewigt mit einem Tourenbericht des damaligen Mitgliedes und bekannten Bergsteigers und -führers, Walter Risch. Er übermachte dem Skiklub Grabs zum zehnjährigen Jubiläum auch ein Tourenbuch mit einer Freihandfederzeichnung: Motiv: «Gemsler und weisse Frauen» und selbstredend auch richtigen Gemen. 1929 enthält das Jahrbuch des SSV wiederum eine «Märzskitour zum Galferbühel», Verfasser Willy Fees, NSKZ, die Besitzer der Skihütte Schwendi, Unterwasser, waren. Nochmals sehen wir den «Gemsler» und Sichelkamm, und in heller Begeisterung schreibt der Verfasser: «Welch reizende Abfahrt durch die verträumten Waldlichtungen hinunter zur Schwanzhütte, unmittelbar über dem Kurhaus Voralp. Die Ski gleiten gefahrlos über grellbeleuchtete Kämme, durchfurchen mollige Mulden in wirklichem Märzenschnee, wie er dem Skifahrer lieb ist. Noch eine kurze Gegensteigung, und wir stehen unvermutet bei den Schwanzhütten, dem landschaftlich allerschönsten Punkt der durchfahrenen, romantischen Gegend. Zu unserer Rechten über dem Waldrand, welch liebliches Bild im reinsten Weiss.» usw.

Mit diesen wenigen kleinen Ausschnitten muss ich es bewenden lassen.

Jahrelang sind die Touren nur von Männern ausgeführt worden und erst 1928 am 10. Dezember konstatiere ich den Beitritt der ersten Dame zum Skiklub: Elisa Beusch, Egeten. Wir fühlen aus allem heraus, dass unsere Vorgänger keine Mühen scheuten. Körperliche Ertüchtigung stand im Vordergrund. Die Freude zur Natur spornte immer zu weiteren Taten an.

Mit dem wachsenden Skiklub wurde das Tourenwesen mehr und mehr zum Problem. Andere Aufgaben traten an den Vorstand heran. Man liest plötzlich von miserablen Tourenbesuchen und sieht sich im Jahre 1928 genötigt, mit einer Anerkennungskarte die Mitglieder wachzurütteln. 1931 wird das Leistungsabzeichen in Form einer Skinadel eingeführt, das nach 6 Jahren versilbert und nach 9 Jahren vergoldet werden soll. 1941 aber haucht auch das Leistungsabzeichen das Leben aus. Das Tourenwesen krankt. Ein aufgebrachter Präsident schreibt in jenen Jahren in seinem Jahresbericht: «Touren! Ich mag mich dazu überhaupt nicht mehr äussern,

denn ich finde, dass es genau aufs gleiche herauskommt, ob ich etwas sage oder schweige.» Und dann fallen auch wenig schmeichelhafte Worte, wie Faulpelze, Stubenhocker, Schwächlinge. Ja, es lässt sich wirklich nicht abstreiten, dass man mit der fortschreitenden Modernisierung und der Einführung von Ski- und Sesselliften bequemer geworden ist. Wohl werden die offiziellen Touren in den folgenden Jahren gut bis sehr gut besucht. Aber die Bequemlichkeit kommt darin zum Ausdruck, dass man sich nun plötzlich auch dem Car anvertraut, und das hat unser Dichter Walter im Sommer 1947 in einem Vierzeiler festgehalten, wo es heisst:

An einem Sonntagmorgen,
da zog der Skiklub Grabs
voll Glück und ohne Sorgen,
auf seine Tourenfahrt.
Doch diesmal nicht mit Skiern,
zu schwitzen, welche Not,
wir nahmen's viel bequemer,
wir fuhren mit dem Roth.
Kerenzer und auch Klausen,
sie sind kein Hindernis,
wir fahren, fahren weiter,
so voll Humor und Schmiss.
Und erst dann auf dem grossen See,
wo d'Innerschweiz uns grüsset,
da finden wir, welch gross' Idee.
den Klub auf Seemannsfüssen!

Das Gedicht geht noch weiter, in der gleichen lockeren und plätschern-
den Redeweise. Es war sicher eine herrliche und kameradschaftliche
Tour, und Walter hat in seinem Werklein gerade das versinnbildlicht,
was ich in wenigen Worten habe sagen wollen. Heute zählt der Klub über
500 Mitglieder. Es ist schwer, dem Tourenwesen gerecht zu werden.
Erfreulich aber ist sicher die Feststellung, dass heute, im Zeitalter
der modernen Technik, der blankgescheuerten Pisten, der Schnelligkeits-
wettbewerbe, sich mehr und mehr Kameraden zusammentun, die Freude an
der Stille, am Wandern und Gleiten im spurenlosen Schnee haben. Und es
erfüllt uns mit Stolz und Freude zugleich, dass uns Gamperney, der Kapf
und die hintere Rosswies als ewiges Skineuland bis auf den heutigen Tag
erhalten blieben.



«Mitenand goht's besser!» Eine 'Trägete' aus früheren Jahren, aber diesmal im Schnee

Von Rennen und Kursen

Es mutet heute sonderbar an, dass die Grabser Delegation im Jahre 1915 verärgert von der DV der St. Gallisch-Appenzellischen Skivereiner heimkehrte und ihrem offenen Missfallen darüber kundgab, dass nur über Rennen gesprochen worden sei. Im Laufe der Zeit hat sich diese Einstellung geändert. Nachher sind sicher viele regionale und schweizerische Versammlungen allein den Rennen zuliebe besucht worden. Und wenn man die ganze Geschichte überblickt, kommt man beinahe zur Überzeugung, dass die Grabser, je länger je mehr, wie man sich im Volksmund ausdrückt, «den Narren an den Rennen gefressen hatten». Vorher möchte ich mich jedoch dem Kurswesen zuwenden. Davon war bereits schon kurz die Rede. In das Jahr 1916 fällt der erste Knabenskikurs unter der Führung von Forrer Ulrich, Wildhaus, und Grob Ulrich Grabs, und bereits ein Jahr später wurde das erste Knabenskiennen gestartet. Es ist sicher etwas lange gegangen, bis man sich dazu entschliessen durfte, die Jugend für den neuen Sport zu gewinnen, und der Grund dieser Verzögerung spiegelt sich in der skeptischen Einstellung der Bevölkerung gegenüber der gefährlichen Sportart. Dennoch stand die Skiausbildung stets im Vordergrund und unentwegt und hartnäckig wurde an deren Weiterentwicklung gearbeitet. Auch dem Rettungswesen wird grösste Bedeutung beigemessen und schon 1919 erfolgt die Gründung einer Rettungs- und Hilfskolonne.

Im Jahre 1928 meldet der damalige Präsident stolz die Teilnahme von 142 Knaben am Juniorenrennen, während es 1922 72 waren, wovon ein schöner Teil die Konkurrenz mit Fassdauben bestritt. Heute sind es beinahe 300 begeisterte Schülerinnen und Schüler, die sich im Wettkampf messen, und man sieht darin vielleicht am besten die riesige Breitenentwicklung im Skisport.

Es ist interessant, dass man sich in früheren Jahren fast mehr mit den nordischen Disziplinen befasste, während heute alles auf die alpinen konzentriert ist. So besuchten z.B. 1929 Isler Max und David Vetsch einen Springerkurs. Auch der Entwicklung im Langlauf galt grösste Aufmerksamkeit. 1931 wird ein Technischer Ausschuss ins Leben gerufen, dem Max Isler vorsteht. Mit Trockenkursen und Turnen bereitet man sich auf die kommende Saison vor, und Max Isler hat sich in dieser Hinsicht unstreitbar grosse Verdienste erworben. Es kommt nicht von ungefähr, dass Grabs oft und oft als Durchführungsort von Regional- und Kreiskursen bestimmt wurde. Dieser Umstand ist ein lebendiges Zeugnis für die rege innere Tätigkeit, die der Skiklub Grabs in seinen Reihen entfaltete.

Während mehreren Jahren funktionierte Jakob Gantenbein als Konditionstrainingsleiter im Regionalverband, und auch weitere Kameraden haben sich in dieser Sparte mit Erfolg ausgezeichnet. Auch im Klub wurde das Konditionstraining eingeführt, musste aber in den letzten Jahren wieder fallen gelassen werden. Unser Nachwuchs hat sich an den Regionalkursen je und je ausgezeichnet, und es ist erfreulich für uns, dass sich auch dieses Jahr zwei Junioren die Qualifikation für den Zentralkurs in Mürren holten. Es ist schwer, in einem grossen Klub dem Kurswesen gerecht zu werden, und trotzdem sind wir uns bewusst, dass gerade heute, wo das ganze Volk Ski fährt, der Skiausbildung, der Technik und Methodik die grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden soll- und muss.

Was den Grabsern immer gefehlt hat, das ist eine richtige Sprungschanze. In den letzten Jahren hat man sich nie mehr mit diesem Problem befasst. Früher war das anders. Schon 1918 wird Walter Risch zugezogen, gleichsam als Sachverständiger und am 22. Dezember des gleichen Jahres werden in Gamperfin Versuche auf einer provisorischen Schanze ausgeführt. 1924 am 13. Januar wird von einer Sprungkonkurrenz, die scheinbar im Grist stattgefunden hat, berichtet. Als überlegener

Sieger wurde der Klubkassier Florian Lippuner mit Sprüngen von 10.80, 12.50 und 13.50 ausgerufen. Und obwohl wir uns «Fluri» heute in dieser Sparte nicht mehr vorstellen können, muss er doch ein kühner Springer gewesen sein. Eine Einladung zur Sprungkonkurrenz in Grindelwald wird sogar erörtert, die jedoch infolge des weiten Weges keine Beschickung erfährt.

Bevor man sich also in Abfahrt und Slalom oder Kurvenfahren, wie man damals sagte, mass, wetteiferten unsere Vorgänger im Springen. 1926 kommt wieder der Schanzenbau auf der Egeten in Vorschlag, und an einem Sonntagvormittag rekognoszieren ein paar hohe Herren das Gelände. Leider ist es nur bei Versuchen und Vorschlägen geblieben, und mit der Zeit ist das Springen und der Schanzenbau ganz in Vergessenheit geraten.

Das erste Senioren-Wettfahren gelangte am 22. Januar 1922 zur Austragung, und der Anmarsch zum Rennplatz ist im Bild festgehalten.



Aufbruch zum ersten Seniorenwettfahren

Ein Rennkomitee zeichnete für die Organisation und mehr als hundert Zuschauer bestaunten die wagemutigen Abfahrer. Schlechte Winter sind das Merkmal der zwanziger Jahre. 1921 konnte das Verbandsrennen der St. Gallisch-Appenzellischen Skivereinigung nicht übernommen werden, weil der Spielverderber und Erzfeind Föhn alle Hoffnungen zunichte machte. Auch die Saison 1924/1925 gestaltete sich kein Haar besser, und im Bericht des Jahres 1926 lese ich, dass die Spötter an allen Ecken standen und der offenkundigen Schadenfreude darüber Ausdruck gaben, dass das Seniorenrennen beim ersten Austragungstermin ins Wasser fiel. 1928 verschoben die Wildhauser das OSSV-Rennen dreimal, das Seniorenrennen fiel aus; aber erstmals entsandten die Grabser eine Zivilpatrouille ins Toggenburg, deren Leistungen in einem langen und begeisterten Bericht von Geometer Eggenberger, Buchs, beschrieben sind. Mit der Einführung des 12-km-Langlaufes, der 1935 verschwindet, offenbaren sich plötzlich Langlauftalente. So kämpfen Gallus Eggenberger und Max Isler erfolgreich gegen starke Toggenburger und Oberländer. Auch die Patrouille I/76, beinahe aus lauter Grabsern bestehend, macht wiederholt von sich reden und holt sich 1931 bei den Schweren den 4. Rang. Aber auch in den späteren Jahren sind oft und oft die Patrouilleure, die für den Klub Ehre einlegen. In der Folge hatte sich der Skiklub über Arbeit nicht zu beklagen. 1931 wird das Gamperney-Derby aus der Taufe gehoben und von Vetsch David gewonnen.

Darüber brauche ich mich weiter nicht zu äussern, da unser Ehrenmitglied Leonhard Bernegger die Geschichte in einem hervorragenden Bericht wiedergegeben hat. Zweimal organisiert der Skiklub Grabs die Verbandsrennen des St. G. OSV, und zwar 1934 und 1941. 1935 ist wieder ein Schicksalsjahr. Der Patrouillenlauf der 6. Division, der uns übertragen worden ist, fällt der miserablen Witterung zum Opfer, und sogar das Derby muss ebenfalls abgeblasen werden. 1938 bringt die Rehabilitation, indem der Patrouillenlauf der 7. Division und Geb. Brig. 12 sich als Erfolg gestaltet und Gallus Eggenberger, Leeser Jakob und Zoller in der leichten Kategorie einen glänzenden Sieg feiern, während die unvergessliche Appenzeller Patrouille mit Neff, Manser und Schoch ihre Überlegenheit bei den Schweren beweisen.

Dann hat man lange genug Arbeit mit dem Gamperney-Derby, das sich in ungeahnter Form entwickelt. Trotzdem wird der Skiklub Grabs 1956 mit der Organisation der OSSV-Meisterschaften (Abfahrt, Slalom, Riesenslalom) betraut und darf gleichzeitig das Jubiläum: 25 Jahre Gamperney-Derby begehen. Die Grabser standen je und je im Rufe des guten Organisators. Wenn wir in diesem Jahre das Derby trotz der Teilnahme von sechs Nationen, trotz der Zusage von Roger Staub schweren Herzens absagen mussten, dann bleibt uns doch der Trost, dass unsere Kameraden schon früher mit denselben Schwierigkeiten kämpften – mit dem Wetter und dem «Pföa». Und als Aufmunterung dürfen wir uns ins Pflichtenheft schreiben, dass sie sich nicht verdriessen liessen und die Scharte bei der nächsten Gelegenheit auszuwetzen versuchten.

Sicher haben wir in Grabs nicht nur eine grosse Anzahl Weltklassefahrer beherbergt – auch in unseren Reihen gab es zu jeder Zeit Talente. Allen guten Resultaten, die ich mir merkte und aus den Ranglisten heraus schrieb, kann ich leider nicht gerecht werden. Erwähnen möchte ich, dass 1934 Vetsch Andreas (es nahmen z.B. 12 Grabser am Langlauf teil) und 1936 Tischhauser Hans an den Meisterschaften des St. G. OSV die Senioren II (heute Sen. 1) dominierten und auch Gallus Eggenberger 1937 um ein Haar Verbandsmeister geworden wäre. Tischhauser Hans eroberte sogar am Schweizerischen die Qualifikation als Sen. 1 (Langlauf) und belegte einen hervorragenden Rang im Björnstadt-Gedenklauf. 1939 konkurrenziierten Eggenberger Kaspar und Vetsch Jakob am Derby die besten Österreicher Junioren und 1941 und 1942 hagelt es von hervorragenden Resultaten am Verbandsrennen des St. G. OSV der



Ein Könnner im Element

Gantenbein Jakob, Vetsch Jakob, unserem Ehrenpräsidenten Florian Vetsch, Eggenberger Kaspar, Lippuner Peter, alles Junioren und Dietiker Max und Eggenberger Hans, Senioren. Erstaunlich finden wir heute, dass diese Burschen nicht nur Abfahrer und Slalomfahrer waren, sondern im Langlauf genau gleich ihren Mann stellten. Im Nachkriegsjahr 1946 sehen wir Burkhard Lippuner am Derby in der Juniorenklasse im ersten Rang, wobei ich nachholen muss, dass 1945 die Armeemeisterschaften der Festung Sargans in Grabs zur Durchführung gelangten. An den OSSV-Meisterschaften hängen die Trauben doch etwas höher, und es vergeht einige Zeit, bis sich ein Grabser durchsetzen kann. Dies bleibt Lert Zogg vorbehalten, der 1953 mit einer Erfolgsserie aufwartet, die einfach Erstaunen erregt. Mit ihm dürfen wir auch Max Isler jun. nennen, der im gleichen Jahr am Gamperney-Derby bei glänzender Beteiligung den 3. Rang bei den Junioren einnimmt, jedoch alle andern Rennen für seinen Stammklub Davos bestreitet.

Um die Langläufer ist es stille geworden. Wohl holt der talentierte Junior Othmar Hilty 1948 noch eine Silbermedaille an den OSSV-Meisterschaften, wohl lässt der heutige Tourenchef im Bündner Skiverband Hans Stricker mit guten Resultaten aufhorchen. Sie sind die letzten Sprosse dieser schönen nordischen Disziplin und keiner hat es mehr gewagt, mit den schmalen, langen Latten in die Spur der Langläufer zu treten. Wenigen war es vergönnt, an den schweizerischen Skimeisterschaften teilzunehmen. Aber wenn wir bei Hans Tischhauser anfangen, mit Jakob Gantenbein (Grindelwald), Leonhard Zogg (Andermatt), Max Isler jun. und Rudolf Eggenberger (Villars) aufhören, dann machen wir die erfreuliche Feststellung, dass diese Kameraden Ränge belegten, die erstaunlich sind und damalige Mitglieder der Nationalmannschaft glatt hinter sich liessen. Und wenn ich noch ein gutes Resultat anführen möchte, dann ist es jenes von Rudolf Eggenberger an den diesjährigen OSSV Meisterschaften in Wildhaus, wo er die Junioren in der Abfahrt mit einem Vorsprung von drei Sekunden dominierte. Könnern sind aus unseren Reihen hervorgegangen; Könnern, denen die unumgänglichen Trainingsgelegenheiten fehlten. Alle haben einen soliden Beruf vorgezogen und sind deshalb reine Amateure mit einer idealen Freude zum Rennsport geblieben.

Wir wollen uns nicht darüber grämen, weil keine Langläufer und Springer und nur noch die Alpinen übrig geblieben sind. In fünfundzwanzig Jahren kann wieder eine Langlaufgilde da sein – in fünfzig Jahren wieder Springer – und vielleicht sogar eine Sprungschanze...

Unsere JO

Lange nicht alle Klubs im Schweizerischen Skiverband haben eine Jugend-Organisation. Schon zu Urzeiten und auch in späteren Jahren haben sich die Grabser immer um die Jugend bemüht. Es war bereits davon die Rede, wie sehr unseren Pionieren die Abgabe von Gratisski Herzenssache war und dass der eine oder andere sogar in den eigenen «Geldsäckel» gegriffen haben muss. Jugendskirennen und -kurse bildeten gleichsam den Anfang. Der Organisation dieser Veranstaltung wurde stets die grösste Bedeutung beigemessen, und die Schulbehörde schenkte dem Skiklub immer volles Vertrauen. So ist es geblieben bis auf den heutigen Tag.

1937 besuchte der damalige Aktuar Andr. Forrer die SSV-Versammlung auf dem Gurnigel. Begeistert ist er von dieser flottverlaufenen Tagung zurückgekehrt. Er brachte den JO-Gedanken nach Grabs, und für das Jahr 1938 wurde die Gründung einer Jugend-Organisation vorgesehen. Allerdings kam es nicht so weit, denn vorläufig benannte man die ins Konfirmationsalter tretenden Jünglinge einfach als JO, ohne dass periodische Zusammenkünfte vorgesehen worden wären. Ist es vielleicht eine Laune des Zufalles, dass ausgerechnet Jakob Vetsch, 1938, zehn

Jahre vor der offiziellen Gründung als erster JOler im Protokoll figuriert? Ja, fast zehn Jahre später hat Oswald Blümel das brennende Problem zum Aufbau einer JO anlässlich einer Kommissionssitzung aufgeworfen. Dann wurde wirklich ernst gemacht, und das damals junge Vorstandsmitglied Köbi Vetsch ist mit der Aufgabe des Hauptleiters betraut worden, in dessen Funktion er bis auf den heutigen Tag Grosses geleistet hat. it einer bescheidenen Anzahl hat Köbi begonnen. 1950 z.B. waren es 28, aber es hat sich gezeigt, dass gerade sie zu nützlichen Mitgliedern und wertvollen Stützen im Skiklub heranwuchsen. In den fünfziger Jahren nahm die Teilnehmerzahl konstant zu, und unser Tourenchef Röbi Vetter musste als Hilfsleiter zugezogen werden. Heute sind es über 100 Mädchen und Buben, die in getrennten Stunden in die Geheimnisse des Skisportes eingeweiht werden. JO-Chef «Köbi» instruiert die Mädchen und Hüttenchef Othmar Hilty die Buben. Das Programm, das am Anfang der Saison aufgestellt wird, umfasst sozusagen alles, was mit Skifahren zusammenhängt u. a. Technik, Methodik, Wachstechnik, Kameradenhilfe und vieles andere mehr.

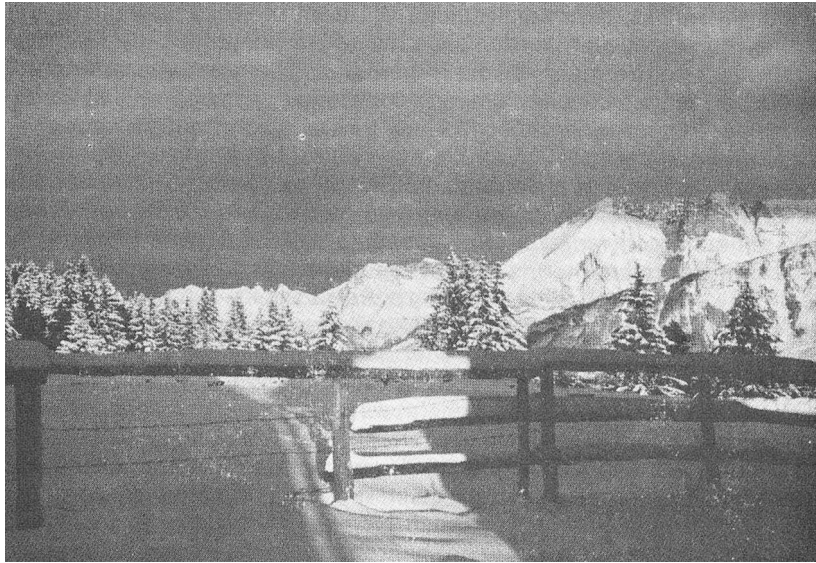
In den Jungen die Begeisterung zum Skisport zu wecken ist sicher eine der wichtigsten und schönsten Aufgaben. Man darf aber nicht verkennen, dass es auch schwer ist. Natürlich ziehen die Zöglinge das praktische Skifahren der toten Theorie vor. Höhepunkt ist immer das jeweilige JO-Rennen, wo um einen flotten Wanderpreis hart gekämpft wird. Und dann freuen sich Buben und Mädchen schon lange vorher auf das Rangverlesen in Verbindung mit dem Schlussabend mit Gesang und Filmvorträgen – und selbstredend – verlängertem Ausgang.

Wir könnten uns die JO nicht mehr wegdenken. Ehrenmitglied Jakob Vetsch hat sie zum Erblühen und Erstarken gebracht und sich gleichsam auch einen Namen im SSV und OSSV geschaffen. Seine hervorragende Arbeit im Dienste der skisportbegeisterten Jugend verdient hohes Lob und Anerkennung, und wir wünschen ihm und Othmar Hilty für die weitere Zukunft Kraft und Ausdauer in der hehren Aufgabe, unseren Nachwuchs zu anständigen Menschen und Sportlern zu erziehen.

Nachlese und Ausblick

50 Jahre Klubleben in eine Schrift zu fassen, der vor allem raumhalber Grenzen gesteckt sind, ist nicht leicht. Rückblickend stelle ich fest, dass mir trotz der vielen Notizen dies und jenes entgangen ist. Besonders über das heutige ausgedehnte Programm ist wenig die Rede. Aber es stellt sich sicher jeder vor, dass auch heute noch alljährlich Klubrennen ausgetragen werden. Gerade dieser Anlass hat in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung erfahren. Auch den Gratisskikurs könnten wir uns nicht mehr wegdenken, und der vom leider verstorbenen Bezirksammann Jakob Vetsch gestiftete Bützencup harrt immer noch des endgültigen Gewinners. Festen Fuss gefasst im Winterprogramm hat auch das «Rällirennen» und wird sich in Zukunft zu behaupten wissen.

Dennoch schliesse ich in der Hoffnung, dem Wesentlichsten Ausdruck gegeben zu haben. Einzelne Mitglieder sind mit ihrem Namen genannt worden. Das war nicht einmal meine Absicht, und es geschah dort, wo es die Schrift verlangte. Viele sind unerwähnt geblieben, die sich nicht weniger für den Klub einsetzten und verdient machten. Von allem Anfang an war es mein fester Wille, eine kleine Geschichte zu schreiben – ohne Rangordnung, wo der Einzelne im Hintergrund steht und der Klubwille klar zum Ausdruck kommt. Denn was wir auch immer für den Klub tun, das tun wir nicht für uns und nicht in der Absicht, erwähnt und berühmt zu werden.



Neujahrsmorgen auf Gamperney. Blick gegen den Alpstein

Es muss und soll für uns eine grosse Genugtuung sein, dass der Skiklub als gereifter Mann im Leben des Skisportes dasteht. Es soll uns aufrichtig und herzlich freuen, dass wir von anderen Vereinen, vom Landes- und Regionalverband geachtet werden. Über 500 Mitglieder zählt heute unser Klub, und erstaunlicherweise ist er noch im Wachsen begriffen. Für den Vorstand bedeutet dies vermehrte Arbeit und noch grösseren Einsatz. Je mehr Menschen sich zusammenfinden, desto mehr Meinungen treten auf, und wenn wir uns vertragen wollen, müssen wir uns auch vielfach unterordnen.

Ich gedenke des Wortes eines lieben, unvergesslichen Kameraden, der in seinem Präsidialbericht folgenden Satz geprägt hat: «Es gibt überall Unangenehmes, aber das Schöne bleibt in Erinnerung und das Leide habe ich vergessen.» Das hat Sturzenegger Ulrich uns zugerufen, und diese Worte sind über das Grab hinaus lebendig geblieben. Er war kein Schreiberling und kein Schriftgelehrter. Was er gesagt und geschrieben, das hat er auch immer gehalten. Deshalb ist er uns unvergesslich geblieben, als lieber Freund und Kamerad. Diese Worte sind eine Mahnung, indem sie uns eindringlich ans Herz legen, dass wir nicht um einer Kleinigkeit willen in Versuchung kommen dürfen, alles Schöne und Frohe zu vergessen. Also müssen wir verträglich sein, und Ich glaube, dass wir nie mehr als heute Ursache haben, den Frieden zu suchen, in uns selber, beim Kameraden. Wir werden ihn nirgends besser finden als draussen in Gottes herrlicher, freier Natur, in reiner, klarer Luft und auf sonnenumfluteten Höhen.

Barth. Bicker, Verfasser

Zum Geleit

75 Jahre Skiclubleben ist eine Zeit, in der so manches geschehen ist. Ein Verein kann sich von den Einflüssen des Weltgeschehens nicht abschirmen. Denken wir nur an die Entwicklung des Skilaufes in technischer Richtung oder an die Massen von Skifahrern, die sich heute auf einen Berg schleppen lassen. Ich glaube, dass der Skiclub Grabs, unser Club, in dieser Situation eine wichtige Funktion ausübt.

So gibt es doch in unserem Club eine Jugendorganisation, eine Alpin- wie Langlauf-Renngruppe und etliche Tourenfahrer. Nicht vergessen dürfen wir jene Clubmitglieder, die auf Gamperney helfen oder sonst irgendwo bei Rennen und Veranstaltungen immer tatkräftig mitarbeiten. Ich glaube, alle wollen dasselbe, nämlich den schönen Skisport geniessen. Ich glaube aber auch, dass es die Gemeinschaft in unserem Club braucht, denn nur so können wir mit Freude in die Zukunft blicken.

Walter Gantenbein
Skiclub-Präsident

Vorwort

Es ist uns ähnlich ergangen wie seinerzeit Barthli Bicker. Auch wir standen anfangs skeptisch vor einem unüberblickbaren Berg von Protokollen und sonstigen Unterlagen über den Skiclub Grabs. Ein Berg, der uns beinahe den Mut zum Anfang raubte. Unter gegenseitigem Antrieb stürzten wir uns dann im letzten Sommer trotzdem kopfüber in die Aktenberge. Es passierte, was wir nie für möglich gehalten hätten: schon bald steckte uns das "Aktenfieber" an. Oftmals bis weit nach Mitternacht waren wir mit Lesen und Notieren beschäftigt.

Die uns gestellte Aufgabe gestaltete sich insofern ein wenig schwierig, da wir nur gerade die letzten zehn Jahre aktiv im Club miterlebten. Unsere Vorstellungskraft verhalf uns jedoch zu manchem herzhaften Lachen, wenn wir die teilweise sehr humorvollen Unterlagen unter die Lupe nahmen.

An dieser Stelle möchten wir Barthli Bicker unseren herzlichsten Dank aussprechen. Seinen Bericht von 1909 -1959 sowie die von Hans Vetsch verfasste Chronik durften wir ohne Änderung in unsere Jubiläumsschrift übernehmen.

Wir hoffen, dass es uns gelungen ist, den Bericht über die Clubgeschichte der letzten 25 Jahre interessant und lesenswert zu gestalten.

Grabs, im Januar 1984

Marianne Tobler-Käser
Helene Haldner-Vetsch

Clubgeschehen

Wie überall im Leben, so ist es auch mit einem Club; das Geschehen ist geprägt durch ein immerwährendes Auf und Ab. Man war und ist immer wieder um neue Impulse bemüht und versucht, das Clubgeschehen möglichst vielseitig und interessant zu gestalten. Doch - allen Leuten recht getan, ist eine Kunst die niemand kann - auch nicht ein Skiclub.

Durch den Wegfall des Derbys klaffte eine erhebliche Lücke im Aufgabenbereich des Clubs. Es war deshalb umso wichtiger, ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu bewahren. Mit der Durchführung eines Lottomatches betraten die Skiclübler anfangs der 60er Jahre Neuland. Das Spiel war wenig bekannt, musste man sich doch erst bei einem Nachbarclub mit Informationen eindecken. Das Ganze wurde jedoch ein voller Erfolg. Bis in die 70er Jahre hinein wurde sowohl der Winter- wie auch der Sommerskihock beibehalten. Leider ist dieser schöne Brauch etwas im Sand verlaufen. Man versuchte in jener Zeit mit allen Mitteln, die Skiclübler ein wenig zu aktivieren. Doch selbst mit Kegel-, Jass- und Tanzabenden vermochte man niemanden so recht auf die Beine zu bringen. Über einige Jahre hinweg wurden die Clubmitglieder anhand von Clubnachrichten regelmässig auf dem Laufenden gehalten, und 1965 wurde sogar ein Clubfotograf engagiert. Manch einer blättert heute noch genüsslich in den alten und neuen Fotoalben.

Wir konnten uns ein Schmunzeln nicht verkneifen, als wir im Protokoll der Generalversammlung 1965 lasen, dass der damalige Präsident Elias Vetsch mit der Teilnehmerzahl von 82 Personen nicht zufrieden war. Wie die Zeiten sich ändern! Zehn Jahre später stellen wir den Rekord in die entgegen gesetzte Richtung fest; ganze 28 Personen waren anwesend an der Frühlingsversammlung. Der Club verlor in diesen Jahren offensichtlich an Reiz. Das Clubleben hängt oft nicht einmal nur von der Führung ab, sondern auch von allgemeinen Trends und Interessenverschiebungen. Nichtsdestotrotz wurde ständig an die Clubmitglieder appelliert, sich an den Anlässen doch etwas mehr zu beteiligen.

Am Neujahrstag 1968 versammelt sich eine Schar von Skiclüblern am Staudnerberg. Wieder einmal soll etwas neues kreiert werden. Mit Sägemehl wird die neue Jahreszahl ausgelegt und anschliessend mit Petrol angezündet. Was an und für sich ein schöner Anblick war, löste im Dorf jedoch keine Begeisterungstürme, sondern einen Brandalarm aus. Als die Urheber ins Dorf zurückkamen, war bereits die Feuerwehr ausgerückt!

Solche und viele andere unvergessliche Momente und Begebenheiten waren es, welche die Vorstandsmitglieder auch in harzigen Zelten immer wieder zum Weitermachen bewegten. Oft gestaltete sich die Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern etwas schwierig. 1977 wurde der Club gar ein halbes Jahr ohne Präsident aufrechterhalten. Glücklicherweise war dies eine einmalige Begebenheit in unserer Clubgeschichte, und es bleibt zu hoffen, dass wir nicht noch einmal in diese Lage geraten.

Doch auch dieser Tiefpunkt wurde überwunden, und mit frischem Elan wird an neue Aufgaben herangegangen. Auch äusserlich tut sich einiges bei den Clubmitgliedern. Ein neues Abzeichen wurde aus der Taufe gehoben. Wenig später schaffte man sich einheitliche Clubjacken an, und seit einiger Zeit zieren sogar rassige Hüte unsere Häupter.



Schülerskirennen

Wohl etwas wie der Höhepunkt jeden Winters ist das Schülerskirennen. Mit den Jahren sind es über 300 Kinder geworden, die an "ihrem" Rennen teilnehmen, wetteifern und am Rangverlesen Herzklopfen haben. Für den Skiclub als Organisator und die zahlreichen Helfer sicher der dankbarste Anlass; sieht man doch den Eifer eines jeden und die vielen daumendrückenden Zuschauer am Pistenrand. Nach durchgestandenem Wettkampf erlauschen die Zielfunktionäre denn auch manchen "träfen" Ausspruch der künftigen Rennasse. So antwortete ein durch's Ziel geflitzter Schüler auf die Frage eines Kameraden, wie es ihm "gelaufen" sei: "Total überwächst!"

Hütte

Der Name Skiclub Grabs ist eigentlich gleichbedeutend wie Gamperney. Rund um die Hütte ist immer etwas im Tun. Anfang der 60er Jahre wird ein Situationsplan für den Holzschopf mit Massenlager und WC präsentiert. Bis der Bau dann wirklich in Angriff genommen werden kann, vergeht viel Zeit mit Verhandlungen und Warten auf Bewilligungen. Doch dann wird in altbewährter Manier, in Form von unzähligen Fronstunden am neuen Gebäude gearbeitet, und im Sommer 1965 kann dieses fertiggestellt werden.

Mit dem Bau des Skilifts auf den Gamserrugg wird das Gelände vor Wildhaus her erschlossen. Die Galferroute, wie auch Bützen, wird ab Wildhaus mit derselben Einheitsmarkierung wie das ganze Skigebiet im Obertoggenburg versehen. Damals wurde die Galfertour mehr oder weniger nur von Einheimischen befahren. Inzwischen ist sie allerdings zu einer kleinen Attraktion geworden, sei es für Skischulen oder Feriengäste der Region.

Gesang, Fröhlichkeit und Kameradschaft - das ist die Devise des sicher bald weitherum bekannten "Zigeuners". Vor etwa 20 Jahren fing es im kleinen Rahmen an, und nun ist der "Zigeuner" an Pfingsten wie ein kleines Volksfest. In Scharen, im Huckepack oder auch an Stecken kommen sie, um die feinen Plätzli am Spiess zu geniessen.

"Stübli-Öfeli-Kremation", - "Das" Skiclub-Ereignis des 20. Jahrhunderts - Andächtig wird heute noch bei manchem Clubhock davon erzählt, wie das in Ehren schrottreif gewordene Öfeli durch Sprengfachleute zur Apollo 12 umfunktioniert wurde. Am Samstag, den 13. September 1969 abends, fand die feierliche Kremation im Waldfriedhof, südöstlich der

Bützenhütte, statt. Die Knallerei war bis in's Tal zu hören und gab manchem Dorfbewohner Rätsel auf.

Der unter dem Pseudonym "eva" verfasste Vierzeiler lässt auch Nicht-dabeigewesene erahnen, was damals vor sich ging:

Nächtliches Treiben

Männer rennen um die Hütte,
tragen ein Ding in ihrer Mitte.
Was soll's ihr Mannen vom Verein,
was treibt ihr beim Laternenschein?

Warum hier das Gerenne
bei Nacht, dass euch keiner kenne?
Was soll all das Getue,
warum bringt ihr den Senn aus der Ruhe?

Gewisper, Geraune, was ist hier los,
die Rehe denken, was machen die bloss?
Unsere Ruhe, die ist hin,
was habt ihr Männer denn im Sinn?

Es ertönen die Befehle,
dass alles klappt und gar nichts fehle.
Pfausmeier schreit, oh welche Hatz,
ein jeder gehe an seinen Platz!

Dann ein Knall und noch einmal,
bum, bum, bum, man hört's im Tal.
Der Ofen war, er ist nicht mehr,
die Männer lachen und freuen sich sehr.

Das sieht ja ein Blinder,
die freuen sich wie Kinder.
Sie sprengen gerne, leider
zum Ärger all der Neider.

Die Leut' zu ärgern ist ein Spiel,
geschehen ist dabei nicht viel.
Nur auf der Gamperneyer Alp,
bekam darob ein Stier ein Kalb!

Zeitweise wurde es um das Ressort Hütte etwas ruhiger. Das Finden eines Hüttenwartes gestaltete sich immer schwieriger, und ab 1976 wollte dann keiner mehr den ganzen Winter "in den sauren Apfel beißen" müssen. Doch konnte eine gute Lösung gefunden werden, und ab der Saison 76/77 wurde der ganze Gamperney-Wirtschaftsbetrieb unter verschiedenen Equipen planmässig aufgeteilt. Das Ganze bewährt sich bestens, denn bis zum Jubiläum 1984 sind es, abgesehen von kleinen Änderungen, dieselben Hüttenfuchse geblieben.

Erstmals im Winter 77/78 wurde, noch zaghaft, ein 200-Liter Eichenfass mit Most gefüllt und die Tranksame zum Verkauf angeboten. Dass es auf Gamperney guten Most gibt, dafür kein Bier, sprach sich schnell herum, und bis zum heutigen Tag werden jeden Herbst 1200 Liter hinaufgesaumt und auch verkauft.

Mitte der 70er Jahre wurde versucht, den Hüttenbetrieb mittels Inseraten, Berichten, Einladungen etc. vermehrt in Schwung zu bringen. Ein Mitglied versuchte sogar, Heli-Skiing auf den Chapf zu ermöglichen, was aber an Kanton und Luftfahrtamt scheiterte. Zeitweise hatten wir "nur" noch Deutsche und Vorarlberger zu Gast. Übernachtungen und

Besuche von Einheimischen waren leider selten. Die ganze Zeit über hielten uns jedoch der Turnverein Grabs, Skiclub Meilen, die Grabser Lehrer seit bald 20 Jahren mit ihrem "Pädagogen-Cup", die Lindenberger und Memminger die Treue und waren alle Jahre wieder Gast auf Bützen. Der DAV Lindenberg besucht uns im Jubiläumswinter bereits zum 22. Mal. Speziell zu erwähnen sind auch die regelmässigen Besuche unserer "Nachbarn". Es freut uns nämlich ganz besonders, dass wir mit den Wieslern, d.h. mit dem Skiclub Margelchopf, ein so freundschaftliches Verhältnis haben. Bei jedem Wetter, wenn es draussen stürmt, nebelt und schneit und sich niemand auf Bützen verirrt; sie kommen sicher. Vor etwa vier Jahren setzte dann der Zurück-zur-Natur-Boom ein, Tourenfahren wurde wieder modern. So erhielt die Hütte einen tollen Aufschwung, und die Hüttenwarte haben nun manchmal mehr als nur alle Hände voll zu tun. In der Saison 80/81 war der Besucheransturm gar so enorm gross, dass bereits im Februar Most und Wein ausgingen. Nach einem Blitzentscheid des Vorstands, unter dem Motto "Jetzt schpinnen's", wurden zwei Helikopterflüge organisiert, die das Fehlende in kürzester Zeit ersetzten. Nun, an und für sich wären solche Einsätze sicher immer praktisch. Der Skiclub ist jedoch dankbar, Rummete, Trägete und Holzete mit Hilfe von Freiwilligen, sowie Walter Zweifel und seinen Haflingern, alljährlich glänzend und zuverlässig über die Bühne zu bringen. Pferde sind im Gegensatz zu Helikoptern nicht witterungsabhängig und natürlich auch billiger im "Unterhalt". Seit nunmehr 15 Jahren ist Walter Zweifel mit seiner Familie ein treuer und stets willkommener Helfer auf Blitzen. Seine Dienste als Säumer sind kaum mehr wegzudenken.



Torggli-Most beim Säumen

An der Hütte wurde praktisch jedes Jahr etwas erneuert oder repariert, sei es der Stübliboden, ein Fenster, die Aussenwand, etc. Man will ja dem Aufruf unserer Vorgänger nachkommen und das "Hüttli" mit Sorgfalt pflegen, denn eines ist sicher, so stolz wie sie damals auf Gamperney waren, so sind wir es auch heute noch. Wie hatten sie doch Freude, als ihnen 1959 gelang, eine Wasserleitung bis in Hüttennähe zu verlegen. Aber auch unser Hurragebrüll konnte man weit herum hören, als am 27. September 1980 mittags das Wasser, damals noch im alten Hüttenkeller, plätscherte. Der Traum eines jeden Hüttenwartes ging an diesem Samstagmorgen in Erfüllung. Man hatte lange diskutiert, wer diese Graberei vom bestehenden Brunnen bis zur Hütte machen könnte. Alle Varianten waren jedoch zu kostspielig, und so wandte man sich,

ohne allzugrosse Erwartungen auf Zustimmung, doch an die Clubmitglieder. Am Samstagmorgen früh blieben den Verantwortlichen nur noch Mund und Augen offenstehen. Über 30 Clübler marschierten mit Schaufel und Pickel an. Dies überstieg die kühnsten Hoffnungen. Ohne maschinellen Einsatz, nur mit Pickel und individuellem Mostverbrauch, wurde dann in Rekordzeit die Wasserleitung erstellt.



Das längst ersehnte Wasser wird in die Hütte geführt.

Die Skiclubfrauen wüteten in der Küche, um die schweissgebadeten Männer zu verwöhnen. Das Beste aus Küche, Keller und Backofen war ihre Devise. Es war einfach, von A-Z, ein herrlicher Tag!

Im Frühling 1980 kam erstmals der Vorschlag von den Ehrenmitgliedern, für eine eigene Küche und auch ein Stübli zu sorgen, sodass der ganze Wirtschaftsbetrieb in Clubräumen stattfinden könne und man dem Alpbetrieb nicht mehr in die Quere komme. Im darauffolgenden Winter entstanden bereits die ersten Pläne. Was dann folgte an Kleinarbeit, Diskussionen etc. liesse manche Seite füllen und mancher Ärger, aber auch manche Freude, käme wieder zum Vorschein.

Endlich, am 24. Juli 1982 konnte der maschinelle "Spatenstich" erfolgen. Wohl zum ersten Mal in der Geschichte, war an diesem Tag ein Bagger auf Gamperney anzutreffen. Dank der guten Koordination der Helikopter-Materialflüge, der Maurer- und Holzarbeiten, war es möglich, dass der Neubau winterfest dastand, bevor der erste Schnee fiel. Nach Pfingsten, 1983 ging's dann wieder richtig los mit dem Innenausbau und dem Verkleiden der Aussenwände. Samstag für Samstag wurde gearbeitet, und planmässig bis im Herbst konnte der Anbau fertig gestellt werden. Zum: zweiten Mal innert kurzer Zeit erlebte damit der Skiclub einen Grossaufmarsch an Helfern und ein jeder gab sein Bestes. Diesmal ging es jedoch über eine Distanz von 1650 freiwilligen Arbeitsstunden. Den unermüdlichen Helfern sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön ausgesprochen.

Was wir dann am 29. Oktober 1983 bei der Hütteneinweihung empfanden, ist in dieser Schrift schon einmal enthalten. Es genügt, wenn man den vor 50 Jahren verfassten Einweihungsbericht unserer Vorgänger liest. Fertig ist unsere neue, einfach tolle Küche, das heimelige, zum Bleiben verlockende Stübli, der gute Keller und das ruhige Hüttenwartzimmer samt Vorratsraum. Im Dezember konnte unsere Hütte in diesem neuen Kleid dann auch den ersten auswärtigen Gästen vorgestellt werden. Einstimmiges Lob und grosse Anerkennung wurden ausgesprochen. Und so ist Bützen nun wirklich von aussen und Innen gesehen, "e gfreuti Sach".



Clubhütte mit Anbau im neuen Gewand

Rennen

Vorläufig kann noch kein spezielles Kapitel über Skispringer des Skiclubs verfasst werden. Hingegen gibt es einiges zu berichten über das Renngeschehen im alpinen Sektor.

Vorerst war der Bekanntheitsgrad des Clubs gesichert mit der Durchführung des Derbys. Die Organisatoren waren in den Jahren 1959 und 1960 von argem Wetterpech verfolgt. Dass man sich 1961 erneut für ein Derby aussprach, zeigt, wie sehr man sich dem Rennsport verbunden fühlte. Doch das Glück stand wieder nicht auf unserer Seite. Bei einer Trainingsfahrt stürzte ein junges Clubmitglied und verlor auf tragische Weise sein Leben. Dies bedeutete denn auch die endgültige Absage des Derbys. Fürwahr ein trauriger Abschluss in einem Kapitel internationalen Renngeschehens.

Zwei Jahre später wurde der Skiclub Grabs mit der Organisation des Interregionalen JO-Treffens (St. GosV, ZSV, BSV und OSSV) betraut. Im selben Jahr wurde der Grabser Rudolf Eggenberger Abfahrtsmeister bei den OSSV-Meisterschaften. 1965 gelangten, wiederum in Grabs, die OSSV-Meisterschaften zur Durchführung. Ein Föhneinbruch verunmöglichte die Abhaltung des Abfahrtslaufes. Doch die mit "allen Schneearten gewaschenen" Grabser präsentierten den Fahrern dennoch einwandfreie Pisten für Slalom und Riesenslalom. Während bei den Herren der Toggenburger Willy Forrer ein erfolgreiches Comeback feierte, gelang es der einheimischen Helen Düsel-Müntener, in der Junioren-Klasse den Slalom zu gewinnen. Über mehrere Jahre war sie eine erfolgreiche Fahrerin unseres Clubs und zeichnete sich vor allem als gute Kombinationsfahrerin aus.

Der Elitegruppe anzugehören, hiess in den 60er Jahren zugleich auch, sich zu den besten Skifahrern der Schweiz zählen zu dürfen. Und Ruedi Eggenberger schaffte als erster Grabser diese begehrte Elite-Qualifikation an den Schweizerischen Abfahrtsmeisterschaften in Wildhaus.

Es wird dann einige Jahre still im Renngeschehen des Skiclub Grabs. Unser Skigebiet ist infolge mangelnder Skilifte nicht mehr so populär wie einst. Obwohl man um dieses Handicap weiss, wagt man sich 1979 an die Organisation des 1. Gallrinen-Slaloms. Der Austragungshang wird FIS-homologiert und dem Rennen steht nichts mehr im Wege. Wenn auch die Zuschauer nicht wie in Derby-Zeiten zu Tausenden aufmarschierten, war

dem Club doch ein grosser Erfolg vergönnt. In Fachkreisen wird der Gallrinen-Slalom als Musterbeispiel für ein perfekt organisiertes Rennen bezeichnet. Als Krönung des Slaloms von 1980 siegte der einheimische Erich Zeiger. Trotz verschiedener Möglichkeiten, internationale Rennen zu bestreiten, liess er es sich nicht nehmen, in Grabs zu starten. Im Frühling 1983 beendete Erich Zeiger seine erfolgreiche Karriere als Skirennfahrer.

1982 fährt Burkhard Grässli am Chäserrugg-Riesenslalom souverän die Tagesbestzeit und wird damit OSSV-Riesenslalom-Meister. Mit diesem tollen Resultat schliesst er seine Skirennlaufbahn, auf dem Höhepunkt seiner Leistungen, ab.

Ein weiteres junges Clubmitglied konnte 1983 einen tollen Sieg zu Buche tragen. Andy Stricker wurde nämlich im Triathlon (Riesenslalom, Langlauf und 300 m-Schiessen) Junioren-Schweizermeister. Training, Ausdauer und Können sind für die Erfolge der beiden sicher die Hauptverantwortlichen.



Ein Könnner in den Slalomstangen (Gallrinen-Slalom)

Auch unseren Mitgliedern bot sich immer Gelegenheit, innerhalb des Clubs Rennen zu fahren. In den 60er Jahren wurde mit Begeisterung am SIE+ER-Rennen teilgenommen. Für all jene, die normalerweise die Organisation von Skirennen in den Händen haben, fand auch alljährlich das Rälli-Trophäe statt. 1955 wurde dieses Rennen in's Leben gerufen und organisiert von "Rälli-Vater" Jakob Vetsch und seinem Sekundanten, Othmar Hilty. Für die Beteiligten muss das Stichwort "Rälli" mit unvergesslichen Stunden verbunden sein. Einmal im Jahr Rennfahrer und nicht Administrator zu sein, war sicherlich ein spezieller Genuss. Es ging darum, den Beweis zu liefern, dass man nicht nur "am Bleistift rällen" konnte, sondern auch skifahren. Ein Ausschnitt aus dem Bericht über das 1. Rälli Trophäe lässt uns nochmals zurückblicken:

"Als die Kämpfer sich dann glücklich durch die 56 Flaggenpaare bis zum Starter hinauf geschlängelt hatten - mit viel Kopfrechnen und noch etwas Physik dazu, - sah man bleiche Gesichter mit eingefallenen Wangen und Bartstoppeln, wie die gleichen Herren es am «Rudentisch» nie haben, höchstens wenn die «Distanz» über 1-2 Polizei-Runden geht. Jetzt kam ihnen in den Sinn, was in ihrer so viel gepriesenen Rennausrüstung fehlte. Von fremden Zuschauern wurde entlehnt. Rennbrille mit Diopter, zum Schneiden der Tore, sog. Slalom-Chäppli mit runden Bollen, Reit-

gamaschen als Schienbeinschützer für solche, die mit Knickerbocker Effekt schinden wollten. Allerdings musste derjenige sein Nastuch einem andern ausleihen, der den Knieschlotter nun plötzlich an beiden Beinen spürte, und es ist nicht jeder glücklicher Besitzer einer tüchtigen Hausfrau, welche daheim über zwei Einmachgläser-Gummi verfügt, die einfach abgehängt werden können, um ein wenig kanönelig auszusehen"

Lange Jahre war das Rälli-Trophäe Höhepunkt des Skiwinters - zumindest für die Teilnehmer. Da diese aber eben Administratoren waren, fand das Rennen eines Jahres nicht mehr statt - aus Zeitgründen ...

Clubrennen und Bützen-Cup gelangen nach wie vor jährlich zur Ausführung. Der seit 1942 stattfindende Bützen-Cup wurde allerdings 1980 vom jetzigen technischen Leiter, Burkhard Grässli, endgültig gewonnen und wird seither nicht mehr ausgetragen.

Einige Jahre schon wird das Clubrennen nicht mehr bloss gefahren, sondern auch gelaufen. In Alt St. Johann wird zum Club-Langlaufrennen gestartet, und auch für die weniger Geübten ist dieses Rennen mit viel Freude und Heiterkeit verbunden. Angefeuert mit "Heya-Heya-Rufen" werden die Läuferinnen und Läufer jeweils vor den JO-Kindern, die am selben Tag auf derselben Strecke ihr JO-LL-Rennen absolvieren. Es ist sehr interessant, hinterher die Zeiten der Kinder und Erwachsenen zu vergleichen und feststellen zu können, wie nahe die JO-ler zu den besten Erwachsenen aufzuschliessen - oder gar zu überholen - vermögen.

JO-Alpin

Die rennmässige Förderung der JO hat in den vergangenen 20 Jahren eine enorme Entwicklung hinter sich gebracht. Es ist dem Skiclub Grabs jedoch immer noch ein Hauptanliegen, nicht bloss Rennfahrer zu fördern, sondern den Kindern auf breiter Basis Freude am Skifahren zu vermitteln.

Viele Jahre vertrat unser Ehrenmitglied Jakob Vetsch diese Ansicht bei den Verbänden. In verdienstvoller Weise setzte er sich während 25 Jahren für die Breitenentwicklung im Jugendskisport ein, zuerst als JO-Chef OSSV und später als JO-Chef SSV.

Unsere JO zählt heute an die 80 Mädchen und Buben, wovon ca. ein Drittel in einer separaten Renngruppe trainiert wird. Seit bald 10 Jahren schon wird in der Sportwoche das JO-Lager durchgeführt, welches sicher einer der Höhepunkte im JO-Winter ist. Obersaxen ist bereits Tradition geworden und für Kinder und Leiter alljährlich ein erneutes Erlebnis.

Die gesamte JO wird während des Sommers konditionell auf die Skisaison vorbereitet. Im Winter wird ein- bis zweimal wöchentlich in Wildhaus die technische Seite des Skifahrens geübt. Soweit die clubeigene Förderung der Kinder. Was die Verbände betrifft, hat sich einiges grundlegend geändert. Eigentliche Kader existierten bis vor wenigen Jahren nicht. Die Erfassung durch Regionalverband und SSV stellte sich jedoch als nötig heraus. Heute wird Nachwuchsförderung gezielt betrieben. Die talentierten JO-Fahrer werden frühzeitig in die Regionalkader aufgenommen. Eine Vielzahl von Rennen bietet sich an, während vor 15 Jahren nur gerade drei Rennen auf dem Programm standen. Heute bestreiten unsere JO-ler bis zu acht Rennen pro Winter. Die Selektionen sind nicht mehr so leicht zu erringen; die Zahl der talentierten Fahrer ist um vieles grösser geworden. Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass unsere JO in den letzten Jahren öfters mit guten Resultaten aufhorchen liess. Erich Zeiger ist zwar dem JO-Alter längst entwachsen, doch war er der erste Fahrer der JO Grabs, der in ein Kader aufgenommen wurde. In jüngster Zeit macht Thomas Wolf häufig mit hervorragenden Resultaten auf sich aufmerksam. Besonders erwähnenswert

sind seine Siege am Internationalen OVO Grand Prix 1982/84 sowie der Titel des JO-OSSV- und JO-Schweizermeisters 1984. Ohne Mithilfe von JO-Leitern und Helfern wären solche Resultate undenkbar. Jahraus, jahrein stellen sie einen grossen Teil ihrer Freizeit unserer Jugend zur Verfügung.

JO - Nordisch

"In 25 Jahren kann wieder eine Langlaufgilde da sein!", so schrieb Barthli Bicker 1959 in der Jubiläumsschrift. Wie recht er doch damit hatte.

Zweifellos haben Rosmarie und Hanspeter Schönholzer ein Stück Skiclubgeschichte geschrieben, als sie 1977 die Langlauf-JO gründeten. Mit viel Idealismus wurde schon im ersten Winter mit sechs Mädchen und sechs Knaben trainiert. Mit einem treuen Helferstab organisieren die beiden allwöchentlich ein Ausdauer- und im Winter zusätzlich ein Schneetraining zur Erlernung der Technik.

Vor vier Jahren wurden erstmals Rennlizenzen an einen Teil LL-JO-ler abgegeben, und gute Resultate liessen denn auch nicht lange auf sich warten. Wie hervorragend die Förderung der Kinder ist, zeigt sich u.a. darin, dass heute im OSSV-Kader, bei einem Totalbestand von 18 Mitgliedern, deren fünf aus Grabs kommen. Die grössten Überraschungen sind Katja Schönholzer und Tobias Schocher, die uns mit glänzenden Resultaten erfreuten und 1983/84 gar an den Schweizer-Meisterschaften teilnehmen konnten.

Zwei Mädchen der Grabser LL-JO, Stefanie Schocher und Katja Schönholzer, sind bereits in's Regionalkader aufgenommen worden, obschon sie jahrgangsmässig noch zu jung sind. Allein schon diese Tatsache lässt aufhorchen und auch hoffen, dass an einstige Langlauf Traditionen des Skiclub Grabs wieder angeknüpft werden kann.

Natürlich wird nicht nur die rennmässige Förderung als wichtig betrachtet. Die LL-JO ist jedem Kind zugänglich, das Freude und Interesse am Langlauf bekundet.



Harmonischer Bewegungsablauf der Langlauftechnik

Wie bei der alpinen JO haben die Kinder die Möglichkeit, alljährlich ein Langlauf-Lager zu besuchen, und selbstverständlich fehlen auch das Langlauf-Schüler- und -JO-Rennen nicht.

Es ist eine Freude, mitanzusehen, wie dieser Zweig des Skiclubs blüht und gedeiht. Clubs mit einer Langlauf-JO sind immer noch in der Minderheit, und so können wir uns glücklich schätzen, eine derart begeisterte und tüchtige Gruppe im Club zu haben.

Tourenwesen

Je mehr "Liften" an Attraktivität gewann, umso schwieriger wurde es, noch ein interessantes Tourenprogramm zu gestalten. Das gesamte Freizeitangebot wurde je länger je vielseitiger und zugänglich für jedermann. Auch das Angebot an Abfahrten wurde durch die immer häufiger werdenden Lift- und Bahnanlagen verlockender und interessanter.

Natürlich war es faszinierend, ohne grosse Anstrengung in den berausenden Genuss des Skifahrens zu kommen. Lange genug musste man sich ja mit mühsamem Aufsteigen abfinden.

In den 60er und 70er Jahren waren die Bemühungen um gute Beteiligung an den Wintertouren oftmals beinahe erfolglos. Um unser Skigebiet der breiten Öffentlichkeit etwas näher vorzustellen, organisierte der Skiclub 1967 eine Radio-Skitour auf den Chapf. Schlechtes Wetter war einmal mehr im Spiel, und statt der erwarteten 200 Teilnehmer erschienen nur gerade deren 40.

1970 erstellte man mangels Interesse gar nicht erst ein Winterprogramm. Als fünf Jahre später eine Tour auf den Piz Tambo angesagt wurde, meldeten sich beim Tourenleiter nur zwei Teilnehmer.

Dieses rückläufige Interesse bezog sich vor allem auf die Wintertouren. Die Sommertouren wurden mit mehr oder weniger guter Beteiligung immer durchgeführt. Alljährlich im September wird schon seit vielen Jahren die gemütliche Familienwanderung organisiert, welche sich grosser Beliebtheit erfreut. Auch unsere ältere Garde ist jedes Jahr "tourenmässig" unterwegs. Ehrenmitglieder und ehemalige Vorstandsmitglieder treffen sich jeweils zu einer gemütlichen Wanderung.

Seit einiger Zeit sind nun auch die Wintertouren wieder aktuell geworden. Die Leute suchen vermehrt die Stille der Natur und verzichten für einmal gerne auf den immer grösser werdenden Liftrummel.

Bei herrlichem Sulzschnee ist die Sämtistour nach wie vor ein wahrer Genuss. Schon seit mehreren Jahren ist sie fester Bestandteil des Tourenprogramms. Die Abfahrt Richtung Meglisalp, der Aufstieg zum Rotsteinpass und die nochmalige Abfahrt zur Thurwies lassen diese Tour zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.

Krönender Abschluss des Tourenwinters ist, meist am Ostermontag, die Tour zur Hinteren Rosswies. Von vielen gerühmt und allseits beliebt wird "di Hinner" nun auch von einheimischen Tourenfahrern mehr und mehr besucht. Nicht weltberühmt, aber international bekannt ist sie geworden, unsere Haustour. Man munkelt, sogar Chinesen seien schon oben gestanden und hätten die herrliche Aussicht genossen ...

1979 wurde der OSSV-Tourenfahrertag durch unseren Skiclub organisiert, nachdem er uns ein Jahr zuvor buchstäblich in's Wasser gefallen war. Ein munteres Trüpplein von 20 Tourenfahrern aus der Region Ostschweiz liess sich auf Bützen bei Most und Gerstensuppe verwöhnen und stieg am Sonntag zur Hinteren Rosswies auf.

Es bleibt zu hoffen, dass sich in kommenden Jahren noch viele Skiclübler wieder auf die Felle wagen. Sicher sind diese Touren mit körperlicher Anstrengung verbunden, doch ist das Erlebnis tief - selbst dann, wenn man sich im Frühling manchmal durch Nassschnee und Bruchharst kämpfen muss!

Marianne Tobler-Käser
Helene Haldner-Vetsch

Ehrenmitglieder und Clubvorstand 1984



Die **Ehrenmitglieder** im Jubiläumsjahr **1984**, stehend v.I.n.r.: Othmar Hilty, Hans Eggenberger, Peter Eggenberger, Walter Schlegel, Hans Forrer
sitzend v.l.n.r.: Jakob Vetsch, Robert Vetter, Hans Gantenbein, Barth. Bicker, Max Isler, Elias Vetsch, Leonhard Bernegger



Clubvorstand im Jubiläumsjahr **1984**, v.l.n.r.:
Hans Eggenberger (JO-Chef), Walter Gantenbein (Präsident), Hans Indermaur (Kassier), Marianne Tobler (Aktuarin), Andreas Stricker (Materialverwalter), Werner Tobler (Hüttenchef), Burkhard Grässli (Techn. Leiter)

Zum Geleit

100 Jahre alt ist unser Skiclub nun geworden. Viele Ereignisse und Geschehnisse sind in die Geschichte eingegangen. Die ersten 75 Jahre möchte ich nicht weiter dokumentieren, wurden sie doch schon in der Jubiläumsschrift zum 75-jährigen Bestehen niedergeschrieben. Auch in den vergangenen 25 Jahren haben wir Höhen und Tiefen des Vereinsdaseins erlebt. Mit jährlich neuem Elan wurden die Arbeiten im Club aufgenommen. Die jeweiligen Vorstände gaben ihr Bestes, um den Club für jedermann attraktiv zu gestalten.

An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, dass auch unser Frühjahrsanlass, der internationale Gamperney-Berglauf, dieses Jahr sein 25-jähriges Jubiläum feiern kann.

Leider wurde in den letzten zehn Jahren die Mitgliederzahl unserer Jugendorganisation von Jahr zu Jahr kleiner. Im Jahr 2008 kam es so weit, dass sich der Aufwand nicht mehr lohnte, eine JO zu erhalten. Im Bereich Langlauf kam es schon früher zu dieser Situation. Wir möchten die JO noch nicht ganz vergessen, denn das sollte ja der Jungbrunnen unseres Clubs sein. Es ist aber wichtig, dass uns die Eltern der Kinder unterstützen, wenn wir eine Jugendorganisation unterhalten.

Nicht zu vergessen sind die vielen Helferinnen und Helfer, sei es bei unseren Anlässen im Dorf oder in unserer Hütte auf Gamperney. Bei diesen zeigt sich immer wieder die Gemeinschaft, die es braucht um solche Anlässe durchführen zu können.

Beim 100-jährigen Jubiläum gedenken wir auch der zahlreichen Mitglieder, die leider nicht mehr unter uns sind, die dem Club viel Gutes und Wohlwollendes zukommen liessen.

Mit viel Tatendrang und Optimismus blicken wir in die Zukunft und hoffen dabei, dass noch weitere Jubiläumsanlässe durchgeführt werden können.

Heinz Freuler
Skiclub-Präsident

Einleitung

Liebe Skiclübler und Skiclüblerinnen

Wer sich je für die Erstellung einer Jubiläumsschrift oder die Zusammenfassung anderer Dokumente zur Verfügung gestellt hat, der kennt die Problematik. Was muss, was soll erwähnt werden, was ist interessant für die Leserschaft? Eine erste Zusammenfassung ist in der Regel zu ausführlich. Also wird gestrichen, geändert und umgeschrieben. Bis dann die endgültige Version steht.

Wir nehmen Euch nun mit auf eine Zeitreise durch die letzten 25 Jahre der Clubgeschichte. In der Hoffnung, dass auch unsere Zusammenfassung so abwechslungsreich und spannend ist, wie die des ersten Chronikverfassers Barthli Bicker und seinen Nachfolgerinnen Marianne Tobler-Käser und Helene Haldner-Vetsch.

Grabs, im Januar 2009

Barbara Forrer
Monika Eggenberger

Clubgeschehen

Der internationale Gamperney-Berglauf, der jeweils Ende Mai stattfindet, wurde am 2. Juni 1985 erstmals organisiert und durchgeführt. Er ist wohl mittlerweile eines der wichtigsten Ereignisse des Skiclubs. Die Erwartungen der Organisatoren wurden damals weit übertroffen! Ohne Werbebudget und ohne Gagen nahmen doch bereits einige bekannte Läufer am ersten Gamperney-Berglauf teil. So z.B. Franz Renggli und Toni Spuhler. Insgesamt waren damals 158 Läufer und Läuferinnen am Start! Als Ehrenstarter amtierte Willy Forrer.

Bereits zwei Jahre später stieg die Anzahl der Teilnehmer auf 250, und der Lauf gilt als einer der bestbesuchten Läufe der Schweiz! Im August 1989 wurde auf einer leicht abgeänderten Strecke der Berglauf nach Gamperney als Schweizermeisterschaft durchgeführt. Sogar das Schweizer Fernsehen berichtete im „Sport am Wochenende“ darüber! Der 10. Berglauf im Jahre 1996 machte Schlagzeilen! So wird er doch im Lauf-Guide unter den zehn schönsten Bergläufen der Schweiz aufgeführt! 1998 organisierte der SC Grabs die Schweizer Berglaufmeisterschaft erneut und erntete wieder viel Anerkennung.

Mittlerweile nehmen jedes Jahr mehr als 600 Läufer und Läuferinnen die anspruchsvolle und schweisstreibende Strecke, 1000 Höhenmeter auf eine Streckenlänge von 8.80 km, in Angriff. Auch das Kinderrennen, mit Ziel Schurren, 5,8km, 425m Höhendifferenz, erfreut sich immer grösserer Beliebtheit.

Dieses Jahr wird der Berglauf ein eigenes Jubiläum feiern, er wird zum 25sten Male durchgeführt!!

Eine immense Organisation steckt dahinter, welche ein eigenes OK-Team hervorragend meistert! Dank unzähligen freiwilligen Helfern wird der Anlass jedes Jahr zu einem Grossanlass, der Läufer und Läuferinnen aus aller Welt anlockt!



Nicht nur der Berglauf, auch andere Anlässe sind im Frühjahr prägend für den Skiclub Grabs. So etwa das alljährliche „Chäshörnli Essen“ am Karfreitag auf Bützen, das wie vieles auch, schon längst zu einer wunderbaren Tradition geworden ist.

Auch an Pfingsten ist viel Betrieb auf Gamperney! So wird über das Pfingstwochenende Zigeuner um Zigeuner gebraten, was Gross und Klein vom Tal nach Gamperney lockt! Nicht immer bei nur sonnigem Wetter...so wurde im Jahr 1995 berichtet, das Wetter sei so schlecht gewesen, dass einem beinahe das Fleisch vom Spiess gespült wurde...



Auch den Sommer hindurch blieben nicht alle Clübler untätig. So wurde am Grabser Grümpeltturnier erfolgreich Fussball gespielt! An Seilziehwettkämpfen wurde teilgenommen und sogar die Hockeyschläger kommen nicht zu kurz.



Im Herbst trafen sich die wanderfreudigen zur Herbstwanderung, so z.B. 1987 auf die Pfälzer Hütte, die 45 Teilnehmer anlockte! Trotz Bemühungen des Vorstandes konnte bis heute diese Tradition nicht wieder belebt werden.

Ebenfalls im Herbst wird die Skihütte gründlich geputzt, Most und Bier werden hinaufgeführt, um den Winter hindurch all die durstigen Tourenskifahrer mit Tranksamen zu verpflegen! Auch die Holzete gehört dazu! Was wäre eine Skihütte ohne wärmenden Ofen!



Für den richtigen Durchblick.



Keiner zu klein....



Unsere Küchenfee Erika



Holzeta auf Gamperney



1997 wurden die Statuten des Clubs einer Revision unterzogen und den neuen rechtlichen Anforderungen sowie der Vereinsstruktur angepasst. Die Statuten bestanden seit 1954, und man war der Meinung, diese sollten überarbeitet und neu geschrieben werden. Gesagt, getan, es wurde eine Kommission gebildet, die diese Aufgabe durchführte. Ebenfalls in diesem Jahr wird die zweite Versammlung im Herbst abgeschafft, die Clubmitglieder treffen sich neu nur noch im Frühjahr zur Mitgliederversammlung.

Im Jahr 2000 gerät der Club in eine kritische Situation... Das Angebot der inzwischen unzähligen Dorfvereine wird immer vielfältiger, der Trend geht hin zum „locker anschliessen“, ohne dabei etwas tun zu müssen oder gar Verantwortung zu übernehmen. Das bekam nun auch der Skiclub zu spüren.

Wie der damaligen Einladung zur Mitgliederversammlung entnommen werden konnte, hatten verschiedene Vorstandsmitglieder ihren Rücktritt eingereicht, unter anderem der Präsident, der JO-Leiter Alpin und der JO-Leiter Langlauf sowie der Materialwart. Ein Übergangsvorstand musste gebildet werden, der die Aufgabe hatte, innerhalb von 3-4 Monaten die Ämter neu zu besetzen und anschliessend eine ausserordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen. Die intensive Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern erwies sich als nicht einfach! Erst an der Mitgliederversammlung 2001 konnte sich der Vorstand neu und komplett präsentieren!

Der neue Vorstand hat mit Elan und Eifer die Aufgaben angepackt und zwischenzeitlich nachfolgende Neuerungen zum Abschluss gebracht:

- Anbau Holzschopf
- Umbau und Renovation Chuchi und groassi Stuba
- Umbau WC – Anlage
- Anschaffung von neuem Inventar
- Anschaffung Zigeuner – Spiesse
- Inbetriebnahme der Homepage www.skiclubgrabs.ch, in der sämtliche Anlässe, Aktivitäten, Protokolle, Hüttendienst, Hüttenbelegung, Fotogalerie einschaubar sind, selbst die Live-Kamera mit Wetterbericht fehlt nicht

Hütte

Noch immer wird der Name des Skiclubs Grabs mit der Hütte auf Gamperney verbunden. Der schneebedeckte Studnerberg, der eine Abfahrt bis nach Grabs ermöglicht, lockt viele Tourengeher aus dem nahen In- und Ausland an. Die relativ geringe Lawinengefahr lässt eine Tour auf den Chapf auch dann noch zu, wenn es in anderen Tourengebieten zu gefährlich ist.

Durch die Publikation der Skihütte in verschiedenen Verzeichnissen und vermutlich vermehrt auch infolge des Internets, finden immer mehr Gäste aus weiter entfernten Gegenden den Weg an „unseren Berg“. Seit kurzem sind auch Schneeschuhläufer auf dem Weg nach Gamperney anzutreffen. Leider benutzen nur noch wenige Personen oder Gruppen die Übernachtungsmöglichkeit im Massenlager. Doch wer einmal einen gemütlichen Abend in der Gaststube erlebt und im Massenlager geschlafen hat, vergisst seinen Aufenthalt sicher nicht so schnell. Die Eintragungen in den Hüttenbüchern erzählen von Klassenzusammenkünften, Geburtstagsfesten, Polterabenden oder sogar vom Hochzeitsfest mit Kollegen. Speziell erwähnen möchten wir unsere treuen Gäste vom DAV Lindenbergl, welche uns im Jubiläumswinter bereits zum 47. Mal besuchen. Und auch mit den Mitgliedern des SC Margelchopf verbindet uns nach wie vor eine schöne Freundschaft.

Für das Wohl der Gäste auf Gamperney sind verschiedene Teams zuständig. Diese bestehen aus einem verantwortlichen Hüttenwart und seinen Helfern. Im Laufe der Zeit gab es einige Wechsel. Aber es gibt auch solche, die vom „Hüttenvirus“ befallen zu sein scheinen und sich nicht von ihm befreien können. Erika und Noldi Grob sind seit sage und schreibe 33 Jahren im Winter auf Gamperney anzutreffen. Ausserdem sind die beiden seit Bestehen des Gamperney-Berglaufs für die Festwirtschaft in der Skihütte verantwortlich. Im Jubiläumsjahr sind dies 25 Jahre. An vielen internen Arbeitstagen war Erika für die Verpflegung der Clubmitglieder zuständig und verwöhnte diese mit ihren wunderbaren Kochkünsten. Heinz Freuler ist seit 27 Jahren, Hansruedi Eggenberger seit 24 Jahren Hüttner. Seit 18 bzw. 17 Jahren sind Monika und Walter Eggenberger auf Gamperney anzutreffen. Marianne und Werner Tobler beendeten nach vollen 32 Jahren ihr Engagement als Bütza-Hüttner. Stolz 29 Jahre war Marcel Haldner als Hüttenwart im Einsatz. Lange Zeit begleitete ihn auch seine Frau Helene. Und dann gibt es noch Hüttenwart Andreas Vetsch, der 20 Jahre lang auf Gamperney Winterdienst verrichtete, dann eine 12jährige Pause einlegte und im Jubiläumsjahr erneut die Hüttentätigkeit aufnimmt. Glücklicherweise finden sich aber auch immer wieder neue Hüttenwarte, die in der Wintersaison einen oder mehrere Wochenenddienste übernehmen. Die „altgedienten“ Hüttner stehen ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite.

1985 wurde der Ausbau der Hütte nach dem Bau der neuen Toiletten als beendet erklärt. Doch natürlich fallen immer wieder Reparatur-, Ausbau- und Erneuerungsarbeiten an. So erfolgte im Herbst 1986 die Sanierung des Hüttenvorplatzes, und 1988 machte ein Sturmschaden die Erneuerung des Hüttendachs notwendig.

Im heutigen Handyzeitalter ist kaum zu verstehen, dass die mögliche Installation eines Telefons in der Skihütte innerhalb des Vorstands zu heftigen Diskussionen geführt hatte. An der Generalversammlung 1985 brachte die Clubführung das Thema unter dem Traktandum „Umfrage“ zur Sprache. Auch die Clubmitglieder waren geteilter Meinung. Immerhin erhielt der Vorstand den Auftrag, verschiedene Abklärungen bezüglich Verlauf der Telefonleitung und anfallende Kosten zu tätigen. Im Herbst 1986 stimmten die Clubmitglieder der Telefoninstallation knapp zu. Weil die Ja-Stimmen das absolute Mehr nicht erreichten, musste trotzdem ein negativer Abstimmungsentscheid protokolliert und weiterhin auf ein Telefon verzichtet werden.

Im November 1990 fand das „Aufrichtfest“ für die neue Wasserfassung statt. Während acht Monaten hatten Dr. Ernst Rohrer, Buchs und Mathäus Sturzenegger, Grabs Wasservorkommen und -qualität von mehreren Quellen untersucht. Nach der Auswertung der Ergebnisse und nach Absprache mit den Alpverantwortlichen wurden dann die besten

drei Quellen neu gefasst und in das ebenfalls erneuerte Reservoir geleitet. Im trockenen Sommer 1992 zahlte sich die geleistete Arbeit aus, wäre die Wasserversorgung auf Gamperney ohne die erneuerte Quelfassung und das Reservoir nicht gewährleistet gewesen.

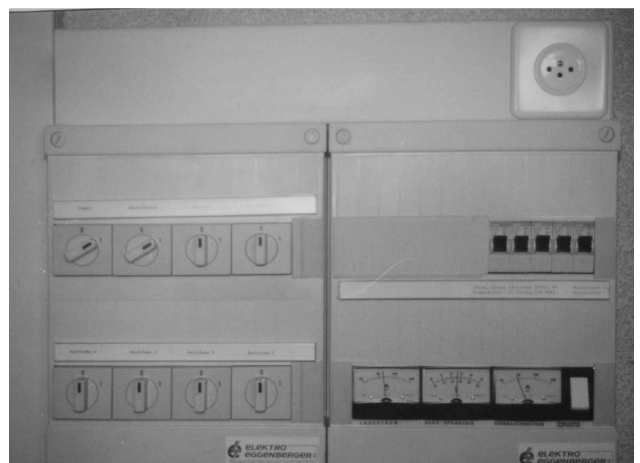
An der Generalversammlung 1991 kam unter dem Traktandum „Sicherheit auf Bützen“ erneut der Wunsch nach einem Telefon in der Skihütte zur Sprache. Aus den Reihen der Ehrenmitglieder wurde daraufhin vorgeschlagen, die Skihütte mit Elektrizität zu versorgen. Für die Stromversorgung würde sich eine Solaranlage eignen. Der Vorstand erhielt den Auftrag, an der Herbstversammlung das „Projekt Solaranlage inklusive Nottelefon“ vorzustellen. Daraus hervorgehen sollten Machbarkeit und Kosten der Stromversorgung. Auftragsgemäss tätigte der Vorstand verschiedene Abklärungen und verlangte erste Offerten ein. Es zeigte sich aber, dass eine solch grosse Investition, welche ihren Dienst über viele Jahre erfüllen sollte, einer längeren Abklärungs- und Planungsphase bedurfte. So stimmten die Clubmitglieder im Herbst 1991 vorläufig nur der Anschaffung eines Natel C zu. Dieses wurde unverzüglich gekauft und in der Hütte deponiert. Infolge der (noch) fehlenden Auflademöglichkeit in der Skihütte musste das Telefon im Tal geladen und an den folgenden Hüttenwart übergeben werden, der es dann wieder im Rucksack hoch tragen „durfte“. Die Erinnerung an die Dimensionen (Grösse und Gewicht) des ersten Telefons löst noch heute bei allen betroffenen Hüttenwarten ein Schmunzeln aus.

Wie wichtig die Mostversorgung der Skihütte war, zeigt die folgende Geschichte. Im Herbst 1991 konnte in der Region nur wenig Mostobst geerntet werden. Dies führte zu Problemen mit dem Mostnachschieb für den Skiclub. In der Folge machte Erika Grob im Thurgau einen Obstlieferanten ausfindig, und Noldi Grob holte mit dem Lastwagen eine Ladung Obst ab. Tres Stricker war für das Pressen des Thurgauer Mostobstes verantwortlich und sorgte auch dafür, dass der Most rechtzeitig vor Wintereinbruch auf Gamperney eintraf.

Im Mai 1992 genehmigten die Clubmitglieder den Kredit für die Solaranlage. Im Herbst erfolgte innerhalb einer Woche deren Installation. Für diese zeichnete Hans Stefan Eggenberger mit seiner Mannschaft verantwortlich. Materialtransport und Grabarbeiten besorgten Skiclubmitglieder. Zu Saisonbeginn waren dann die Skihütte und der Holzschopf mit Massenlager und WC mit Licht ausgestattet. Vorbei die Zeit, in der bei den Lampen in der grossen Gaststube mit äusserster Vorsicht die „Strümpfe“ gewechselt werden mussten. Und endlich konnte auch das Natel direkt in der Skihütte aufgeladen werden.



Die Elektrizität hält Einzug. Solarzellen auf dem Dach.



Schalter-Tableau in der Küche

Der schlechte Zustand der Fenster und Läden in der grossen Gaststube und im Massenlager machte einen Ersatz nötig. Im August bzw. September 1996 stellte sich unser leider viel zu früh verstorbenes Ehrenmitglied Barthli Eggenberger für die Demontage der alten bzw. die

Montage der neuen Fenster und das Anschlagen der neuen Läden zur Verfügung. Dabei wurde er tatkräftig unterstützt durch Walter Gantenbein. Dorli Eggenberger verpflegte die beiden Handwerker während der Bauzeit.



Die Skihütte erhält ein neues Gesicht. Fenster und Läden werden ausgewechselt.

Damit manchmal schnell etwas erhitzt oder aufgewärmt werden kann, wenn der Holzherd noch nicht bereit ist, erhielten die Hüttenwarte 1998 zusätzlich einen Gaskochherd mit integriertem Backofen. Ein Jahr später musste dann der alte Eisenofen in der grossen Gaststube ersetzt werden. Noch heute trauern einige Hüttenwarte diesem nach, hat er doch die grosse Gaststube innert kurzer Zeit schön aufgewärmt.

Ein weiteres „Grossprojekt“ gelangte im September 2000 zur Ausführung. Am alten Wassertank waren kleine Schäden festgestellt worden. Skiclub und Alpkorporation fassten deshalb gemeinsam den Beschluss, einen neuen Tank zu versenken. Der Grossteil der Grabarbeiten wurde von der Firma Zogg, Unterwis mit einem Menzi Muck ausgeführt. Noldi Grob, Hüttenchef Walter Eggenberger und zwei Mitglieder der Alpkorporation halfen tatkräftig „manuell“ mit. Ein weiteres Alpkorporationsmitglied transportierte den für die Planie benötigten Sand und den neuen Tank in's Buchser Malbun. Von dort aus trat dann ein erster Teil des Sandes auf dem Luftweg die Reise zur Baustelle am Studnerberg an. Anschliessend wurde der neue Tank eingeflogen. Auf dem Rückweg hing der alte Tank am Seil, der im Tal zerlegt und teilweise wiederverwertet wurde. Der restliche Sand zum Eindecken traf ebenfalls per Heli ein. Dank der guten Organisation und Zusammenarbeit aller Beteiligten konnten die gesamten Arbeiten innerhalb einer Woche abgeschlossen werden.



Kommt ein Wassertank geflogen.



Maschinelle und manuelle Grabarbeiten.

2003 erfolgte der vollständige Austausch der Tische und Bänke in der grossen Gaststube. Das neue Inventar aus Lärchenholz fertigte Walter Vetsch an.

Im Herbst 2004 veränderte sich das Aussehen des Holzschopfs wesentlich. Dank dem Einsatz einiger voll motivierter und engagierter Skiclubmitglieder stand innert kürzester Zeit der Anbau. Der Hüttenchefbericht informierte die Clubmitglieder wie folgt über die Arbeiten: „Nachdem die Baubewilligung für den Holzschopf-Anbau eingetroffen war, wurde das Projekt in Angriff genommen. Der Vorstand wollte die Bauarbeiten noch vor Wintereinbruch beenden, damit den Tourengängern ein Raum zum Umziehen zur Verfügung stand. Verschiedenes Material und Werkzeug musste dafür zur Hütte transportiert werden. Sicher haben einige von euch gehört, dass diese Transporte nicht immer ohne Probleme abgelaufen sind. Glücklicherweise blieb es beim Sachschaden. An einem Oktoberwochenende machte sich der Bautrupps erneut an's Werk. Die Bauarbeiten am Samstagmorgen begannen sehr früh. Die im Wiesli logierenden Nachbarn wunderten sich über den vom Aggregat stammenden Lärm, und einige Talbewohner fragten sich erstaunt, was denn auf Gamperney am frühen Morgen bei Scheinwerferlicht getrieben werde. Dank des frühen Beginns, der guten Planung und Zusammenarbeit konnten am Samstag das Balkengerüst und das Dach erstellt werden.



Der Holzschopf wächst - das Balkengerüst steht.

Am Sonntag wurden die Nachbarn geschont und auf den Einsatz des Scheinwerfers verzichtet. Dennoch wurden die Bauarbeiten auch am Sonntag früh aufgenommen. So früh, dass warme Jacken zum Einsatz kamen. Mit den vereinten Kräften aller Anwesenden wurden Bretter und Latten abgemessen, zugesägt und auf die Balken genagelt. Gegen Abend stand der Holzschopf in seiner vollen Pracht da. Einzig die Türen fehlten noch. Nachdem alles zusammengeräumt war, konnte das gemeinsame Werk zufrieden betrachtet werden. Es ist e gfreuti Sach worda! Inzwischen ist auch die Türe montiert, welche aber unverschlossen bleibt. So haben Tourengänger die Gelegenheit, sich an einem windgeschützten Ort umzuziehen. In einem weiteren Schritt wird vom alten Holzschopf noch eine Verbindungstüre in den Anbau erstellt.“



Der fertige Anbau bietet viel neuen Raum.

Eine weitere, für einige Clubmitglieder beinahe revolutionäre, Neuerung fanden die Gäste im Dezember 2004 auf der Getränkekarte. Es war beschlossen worden, das Angebot mit Bier zu ergänzen. Diese Sortimentserweiterung hatte im Vorfeld zu heftigen Diskussionen geführt. Einige eingefleischte Mosttrinker erklärten, dass sie auf Gamperney NIE ein Bier trinken würden. Es ist jedoch nicht bekannt, ob sich die Betreffenden wirklich an diese Aussage gehalten haben.

Das Innere der Skihütte veränderte sich über die Sommermonate 2006 markant. Einige "nahrhafte" Bauarbeiten standen an. Nach der Planungsphase fanden mittels Häfi und Transporter Werkzeuge, Isolationsmaterial, Farben, Bretter und viele Kleinteile den Weg nach Bütza. Dank der Hilfe einiger fleissiger Hände waren in der grossen Stube innert kurzer Zeit die in die Jahre gekommenen dunkelbraunen Täferbrettli an der Ost- und Südseite herausgerissen. Dabei fand die Abbruchmannschaft Zeitungen aus längst vergangenen Zeiten. Auch die alten Deckenplatten mussten weichen. Vor der Montage des neuen Täfers wurden die Stubenwände isoliert. Jetzt präsentiert sich die grosse Stube im neuen, freundlich hellen Kleid.

Die aus dem Jahr 1983 stammende Küche wurde vollständig herausgerissen. Es zeigte sich, dass die wechselnden Innentemperaturen den Wänden im Lauf der Zeit recht zugesetzt hatten. Nachdem Wände und Boden erneuert worden waren, konnte die neue Küche verladen und nach Gamperney transportiert werden. Glücklicherweise verlief das ganze Unterfangen problemlos. Für die Montage fand sich ein Mitarbeiter der Lieferfirma ein. Innert kürzester Zeit standen alle Teile am richtigen Ort und wurden fachmännisch befestigt. Zum Schluss erhielt die Küche Arbeitsflächen aus dunklem Stein. Ein ganz besonderer Blickfang ist die hinter den Abwaschbecken angebrachte steinerne Wandabdeckung, welche den Margelkopf darstellt. Aber noch nicht genug der Bauarbeiten. Während des Sommers wurde auch eine neue WC-Anlage installiert, welche biologisch arbeitet.



Isoliermaterial für die grosse Stube und die Küche.



Die neue Küche ist unterwegs.



Grosse Stube – das dunkle Täfer muss weg.



Das helle Täfer bringt viel Licht in die Gaststube.



Die alte Küche ist herausgerissen.



Die neue Küche – Freude aller Hüttenwarte.

Skispringen

„Vorläufig kann noch kein spezielles Kapitel über Skispringer des Skiclubs verfasst werden,“ schrieben Marianne Tobler-Käser und Helene Haldner-Vetsch vor 25 Jahren.

Im Jubiläumsjahr 2009 sind gleich drei Kinder aktiv im Wettkampf um die weitesten Sprünge. Die Geschwister Zelger, das sind Daniel (Jg. 1996), Erja (1998) und Levin (2000) machen seit vier bzw. drei Jahren in der Skisprunggruppe des OSSV mit. Alle drei sind als Mitglieder der JO Grabs registriert und werden in den Ranglisten unter Skiclub Grabs oder OSSV geführt. Daniel ging schon bei verschiedenen Anlässen als Sieger vom Platz. Oft muss er sich nur von älteren Springern geschlagen geben. Seine jüngeren Geschwister eifern ihm fleissig nach, und auch sie durften schon schöne Resultate feiern. Levin landete bereits mit 6 Jahren, an jenem Wettkampf der weitaus jüngste Springer, hinter einem drei Jahre älteren Mitbewerber auf Rang 2. Wer weiss, welche Taten er noch vollbringen wird. Über Erja konnte nach dem Nachwuchsspringen in Wildhaus im Januar 2009 folgendes gelesen werden: „Die Sportlerin aus Grabs zeigte mit 24,5 und 25,5 Metern nicht nur weite Sprungweiten, sondern sie meisterte die beiden Wertungssprünge nach unserer Meinung in einer absolut perfekten Haltung. Kein anderer Sportler sprang an diesem Tag so stilistisch schön wie sie. Respekt. Das haben mit Sicherheit auch die Wertungsrichter so gesehen, denn ihre Noten sind für diese Schanze perfekt.“

Wer weiss, vielleicht können die Verfasser der nächsten Chronik über einen berühmten Skispringer oder gar eine Skispringerin berichten.

Weniger bekannt ist vermutlich, dass der Skiclub Grabs bereits an der Generalversammlung 1991 zwei Skispringer ehren durfte. Hansjakob Eggenberger errang an der OSSV-Meisterschaft die silberne Medaille und in der Nordischen Kombination die bronzene. Florian Tischhauser platzierte sich an der OSSV-Meisterschaft JO auf dem 4. Rang. Ein Jahr später gewann Hansjakob Eggenberger die OSSV-Meisterschaft im Springen und in der Nordischen Kombination. Florian verbesserte sich auf den 3. Platz. Auch 1993 errang Hansjakob einen OSSV-Meister-Titel. An der GV 1997 konnte Pascal Meinherz für seinen Schweizer Meister-Titel geehrt werden. Ein Jahr später durfte ihm zum OSSV-Meister in der nordischen Kombination (Junioren) gratuliert werden. An der Mitgliederversammlung 1999 wurde Pascals Leistung an der Weltmeisterschaft erwähnt, wo er eine Silbermedaille im Einzel und eine mit der Mannschaft gewann.



Hansjakob Eggenberger 1989 im Kleinwalsertal

Renngeschichten Alpin

In den 80er und 90er Jahren durfte sich der Skiclub Grabs über zahlreiche Spitzenresultate „seiner“ Fahrer und Fahrerinnen freuen. Die nachfolgend aufgezählten Ergebnisse sind keinesfalls abschliessend, verdienen aber der Erwähnung.

Immer wieder hat Thomas Wolf sein Können bewiesen. 1985 erkämpfte er sich den Titel des OSSV-Meisters im Slalom und in der Kombination. An den gleichen Titeltämpfen erreichten Brigitte Vetsch-Feurer und Petra Zäch-Senn gute Rangierungen, der Sprung auf's Podest blieb ihnen aber (noch) verwehrt.

Stolz berichtete Hans Eggenberger (Tschippi) über die Saison 85/86, dass neun JO-Kindern eine Rennlizenz ausgestellt wurde. Fünf dieser Kinder qualifizierten sich für die OSSV-Meisterschaft in Ebnet-Kappel. Thomas Wolf war nicht mehr in der Renngruppe des SC Grabs, sondern startete bei den Junioren. Auf Anhieb konnte er sich an der Spitze behaupten (15. Rang, Abfahrt Grösch, CH-Meisterschaft; 6. Rang Abfahrt Bad Kleinkirchheim, Junioren WM; 2. Rang, Riesenslalom Diemtigtal, Junioren CH-Meisterschaft; 8. Rang, Abfahrt Diemtigtal, FIS).

Zu Beginn der Saison 86/87 wurden in der JO alpin 26 Mädchen und 32 Knaben gezählt. Die Renngruppe umfasste drei Mädchen und fünf Jungen. Der neue JO-Leiter Ernst Vetsch (sein Vorgänger Hans Eggenberger übernahm beim OSSV das Amt des JO-Chef-Alpin) wies in seinem Bericht auf die prekären Platzverhältnisse in den Grabser Turnhallen hin. Ebenfalls hatte sich über den Winter wieder der grosse Leiternmangel bemerkbar gemacht. „In dieser Beziehung müssen noch grosse Anstrengungen unternommen werden.“

Im März 1987 wurde Thomas Wolf Junioren-Weltmeister im Riesenslalom. Die Freude im Club war riesengross, und in aller Eile wurde für den Junioren-Weltmeister ein würdiger Empfang organisiert. Im gleichen Jahr durfte sich Brigitte Vetsch-Feurer über den Titel der OSSV-Meisterin Abfahrt freuen. Ein schöner Erfolg war für sie auch die Teilnahme an der Schweizermeisterschaft in Brigels. Petra Zäch-Senn war im Slalom der OSSV-Meisterschaft auf Platz 2 zu finden, im Riesenslalom und in der Kombination erreichte sie jeweils Platz 3.

Ein Jahr später gewann Brigitte Vetsch-Feurer an der OSSV-Meisterschaft der Junioren in der Abfahrt, im Riesenslalom und in der Kombination. Für Thomas Wolf war es wichtig, nach seinem Junioren-WM-Titel an FIS- und Europacuprennen gute Resultate zu fahren.

Die 1989 vom Skiclub Grabs organisierte OSSV-Slalom-Meisterschaft (Gallrinen-Slalom) war gleich ein zweifacher Erfolg. Erstens durch die gute Organisation und zweitens durch den sportlichen Erfolg der jungen Kaderfahrerin Petra Zäch-Senn. Sie wurde OSSV-Slalom-Meisterin. Ein spezieller Erfolg gelang ihr am FIS-Rennen in den Flumserbergen. Dort gewann sie mit einer sehr hohen Startnummer überlegen. Der Vorsprung auf die zwölftplatzierte Maria Walliser betrug mehr als drei Sekunden!

„Das Wetter spielt verrückt, das Klima ändert sich“, hiess es über die Saison 1989/90. Alle beklagten den schneearmen Winter. Das Lauberhornrennen musste abgesagt und das Rennen am Hahnenkamm konnte nur unter fragwürdigen Bedingungen durchgeführt werden. Auch der SC Grabs war betroffen und musste der Reihe nach Schülerrennen, Sie & Er Plauschderby und Gallrinen-Slalom absagen.

Petra Zäch-Senn qualifizierte sich für die Junioren-Weltmeisterschaft, wo sie den guten 15. Platz belegte. Sie durfte sich zudem über Siege in verschiedenen FIS-Rennen freuen und stieg in's B-Kader des SSV auf.

Stolz schrieb der Technische Leiter Dan Zelger in seinem Jahresbericht: „Petra Senn darf sich zu den Erfolgreichen zählen. Sie ist die erste Skiläuferin aus dem Bezirk Werdenberg, die in den schwersten und bestbesetzten Alpin-Skirennen, sprich Welt-CUP, mitkämpfen durfte. In der Skisaison 1990/91 konnten wir zu Hause vor dem Bildschirm für Petra die Daumen drücken. Doch leider hielt die Glücksphase für sie nicht allzu lange an. Ein

Trainingssturz in Brigels beendete die sehr gut begonnene Saison.“ Thomas Wolf klassierte sich in verschiedenen FIS-Rennen unter den ersten zehn Fahrern.

Zu Beginn jeder Saison starteten in der JO allgemein viele Kinder. Ernst Vetsch stellte fest, dass es von Saison zu Saison grosse Wechsel gab. Besonders bei den älteren Jahrgängen waren sehr viele Abgänge zu verzeichnen. Einen Zusammenhang vermutete Ernst mit dem Leitermangel. Trotzdem liess sich die Leitercrew nicht unterkriegen und organisierte für die allgemeine JO und die Renngruppe diverse Trainingsmöglichkeiten. Hallen-, Schnee- und Gletschertraining, Schwimmen oder auch ein Trainingswochenende. Im Skilager durfte einmal auf fremden Pisten umhergekurvt werden, und beim jährlichen JO-Rennen konnte das im Training gelernte angewendet werden. Schon früher erschwerten extreme Wettersituationen die Bedingungen. Besonders die schneearmen Winter bringen die gesamte Planung durcheinander. Schneetrainings fallen aus und Rennen müssen verschoben oder gar abgesagt werden, was von allen Beteiligten grosse Flexibilität verlangt.

Für Petra Zäch-Senn war die Saison 1991/92 leider schon kurz nach deren Beginn zu Ende. Eine schwerwiegende Verletzung bedingte eine Operation und das Aus für die ganze Saison. Thomas Wolf etablierte sich wieder im B-Kader des SSV und verzeichnete einige gute Resultate an FIS-Rennen, im Europacup und an der Schweizermeisterschaft.

Im Jahresbericht 92/93 war zu lesen, dass die Rennfahrer Petra Senn, Susanne Bär und Thomas Wolf nicht vom Glück verfolgt waren. Es wurde die Hoffnung geäussert, dass sie sich noch einmal zu einer Saison durchringen können. Der neue technische Leiter Ralph Gantenbein gratulierte ihnen auch zu ihrem Durchstehvermögen.

Nach dem Rücktritt von Ernst Vetsch konnte kein neuer JO-Chef-Alpin gefunden werden. Brigitte Vetsch-Feurer und Karl Gegenschatz übernahmen mit ihren Helfern die JO allgemein und die Renngruppe. Leider musste festgestellt werden, dass der enorme Aufwand für die gute Förderung der JO Fahrer und für die Führung einer Renngruppe mit der Anzahl zur Verfügung stehender Leiter und Helfer nicht zu bewältigen war. So erfolgte der Beschluss, vorderhand nur die allgemeine JO weiterzuführen und den Neuaufbau einer Renngruppe auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. In der Saison 93/94 wollte der Skiclub den Jugendlichen „Spas am Sport“ bieten, verbunden mit der Gelegenheit, auch noch technisch etwas zu lernen.

Aus dem Jahresbericht 93/94 geht hervor, dass sich Petra Zäch-Senn entschlossen hatte, ihre Rennfahrerkarriere abubrechen, was anlässlich ihres Verletzungspechs nicht verwunderlich war. Schade, dass ihr nach all ihren Anstrengungen kein Glück beschieden war. Auch Thomas Wolf kämpfte mit Verletzungen, sodass seine Saison nicht optimal verlief.

Auf die Saison 94/95 hin übernahm Daniel Eggenberger die Leitung der JO Alpin. 48 Kinder hatten sich für die allgemeine JO angemeldet. Schneemangel verhinderte ein Training auf Skiern. Beim Hallenbadbesuch und Kerzenziehen waren alle mit vollem Einsatz dabei. Endlich konnte auch mit dem Schneetraining begonnen werden. Rennerfahrungen lieferten den kleinen Athleten die Teilnahme am Werdenberger JO-Rennen, beim Schülerrennen, am internen JO-Rennen und zuletzt beim OVO-Ausscheidungsrennen. An sämtlichen Rennen konnten die Kinder Pokale, Medaillen und Sachpreise in Empfang nehmen.

Thomas Wolf gab den Rücktritt vom Spitzensport bekannt.

Betreffs Bildung einer Renngruppe erfolgten auf die Saison 95/96 hin erste Abklärungen. Es soll versucht werden, mit benachbarten Skiclubs eine Trainingsgemeinschaft zu bilden. 46 Kinder starteten in die neue Saison. Ein Jahr darauf waren es noch 14 mehr, sodass das Konditionstraining mit 60 Kindern begann. Noch immer gesucht wurde ein Verantwortlicher für die Leitung der Renngruppe. Auf die Saison 97/98 hin ergab sich bezüglich Betreuung der Renngruppe eine Zusammenarbeit zwischen dem SC Buchs und dem SC Grabs. Für 9 Grabser Kinder wurde eine Lizenz gelöst, weitere 52 Kinder fuhren in der allgemeinen JO mit.

Die Zusammenarbeit mit dem SC Buchs bewährte sich in den folgenden Jahren und hatte einige sehr gute Platzierungen von Grabser Rennfahrern zur Folge. 1999 trat JO-Leiter Daniel Eggenberger zurück, weil er einen längeren Auslandsaufenthalt antrat. Leider konnte kein Nachfolger gewonnen werden. Die Renngruppe blieb indes bestehen und trainierte weiter zusammen mit dem SC Buchs. Die administrativen Belange der Renngruppe übernahm Heinz Eggenberger. Trotz intensiver Suche konnte kein neuer JO-Chef Alpin gefunden werden. Dies hatte letztendlich zur Folge, dass sich die verbliebenen Mitglieder der Grabser Renngruppe zwei Jahre später einem anderen Verein anschlossen. Die allgemeine JO im alpinen Bereich konnte lange Zeit erhalten werden. Grossen Anteil daran hatten Daniel Zelger und Nicole Zünd-Eggenberger. 2003 konnte der verwaiste Posten des JO-Chef Alpin mit Sonja Zelger besetzt werden, die schon vor ihrem Vorstandseintritt aktiv für die JO engagiert war. 2006 wurde sie von Rolf Bollhalder abgelöst, der leider das Amt ein Jahr später wieder zur Verfügung stellte. Seither ist der Posten vakant.

Renngeschichten Langlauf

Jahrelang glänzten Langläufer und Langläuferinnen des Skiclub Grabs durch Top-Resultate. Nachfolgend werden einige Spitzenleistungen speziell hervorgehoben. Doch es hätte noch viele weitere erwähnenswerte Resultate gegeben, welche aus Platzgründen nicht aufgeführt werden.

Hanspeter Schönholzer schrieb in seinem Rückblick auf die Saison 1984/85, dass die Einführung der Schlittschuhschritt-Technik einiges zu reden gab. Anfänglich glaubte man, dass diese nur von ein paar wenigen Spitzenläufern angewendet werden könne. Doch es musste festgestellt werden, dass die neue Technik von allen Rennläufern übernommen worden war. Auch die JO Grabs und ihre Leiter behandelten die Laufflächen der Skis bald nur noch mit Parafinwachs, und die anfängliche Skepsis war bald überwunden.

Die Resultate im Winter 84/85 liessen sich auf jeden Fall sehen: Tobias Schocher und Katja Schönholzer wurden JO-OSSV-Meister bzw. JO-OSSV-Meisterin. Ebenfalls an der OSSV-Meisterschaft erreichten Katja Schönholzer, Stefanie und Tobias Schocher in der Staffel Kat. JO-Knaben den 2. Rang.

Fabian Schönholzer gewann 1986 an der OSSV-Meisterschaft in der Kat. Knaben JOII. Und auch an vielen anderen Langlaufrennen stand zuoberst auf dem Podest ein Läufer oder eine Läuferin des SC Grabs. Stefanie Schocher, Katja und Fabian Schönholzer gehörten dem OSSV-Kader, Tobias Schocher dem SSV-Kader an.

Die Erfolgsmeldungen gingen auch 1987 weiter. Sandra Mellioret, Stefanie Schocher sowie Katja und Fabian Schönholzer qualifizierten sich für die Schweizer Juniorenmeisterschaft, nachdem sie an der OSSV-Meisterschaft erste oder zweite Ränge belegt hatten.

Der seit zwei Jahren auf nationaler Ebene startende Grabser Tobias Schocher sah sich an den SSV-Rennen einer harten Konkurrenz ausgesetzt. Trotzdem belegte er in einigen Rennen ausgezeichnete Plätze. Im Verbandsgebiet des OSSV's gehörte Tobias, nicht nur bei den Junioren, zu den allerbesten Läufern.

Karin Geering (Jg. 75) erreichte 1988 an der OSSV-Meisterschaft den zweiten Platz. Dieser Rang war aussergewöhnlich, starteten in ihrer Kategorie doch Mädchen bis Jahrgang 1972. Auch an der Schweizermeisterschaft, an der Karin achte wurde, waren nur ältere Läuferinnen schneller. Zusammen mit Katja Schönholzer und Stefanie Schocher wurde Karin an der OSSV-Meisterschaft 1988 zweite in der Damen-Staffel. Tobias Schocher wird aufgrund seiner guten Saisonresultate weiterhin dem SSV-Junioren-Kader angehören.

Und die Erfolgsmeldungen gehen auch 1989 weiter. Tobias Schocher qualifizierte sich für die Junioren-Weltmeisterschaft in Norwegen. Karin Geering, Edi Neuhaus und Fabian Schönholzer nahmen an der Schweizer Langlaufmeisterschaft teil. Am Ende durfte sich Karin bei den Junioren als Schweizer Meisterin feiern lassen. Aber auch die OSSV-Meisterschaften gingen nicht ohne Meister bzw. Meisterinnen aus Grabs zu Ende. Fabienne MellioRET, Christian Schocher und Tobias Schocher standen zuoberst auf dem Siegerpodest. Sandra MellioRET freute sich über einen 2., Karin Geering über einen 3. Platz.

Ein Jahr später starteten mit Tobias Schocher und Edi Neuhaus erstmals zwei Läufer in der Kategorie Herren für den SC Grabs. An den JO-Schweizermeisterschaften zeigten Karin Geering, Fabienne MellioRET und Christian Schocher, dass in Zukunft mit ihnen zu rechnen ist. Nur ältere Kinder oder die Stilart konnten sie daran hindern, Meister zu werden.

Die Erfolgsserie der Grabser Langlaufgruppe hielt an. Gemeinsam gewannen sie in der Saison 1990/91 die Mannschaftswertung im Toko-Kantonalbank-Cup. Dieser Erfolg kam überraschend, hatte doch niemand damit gerechnet. Tobias Schocher und die Damen-Staffel durften sich als OSSV-Meister feiern lassen und die JO-Knaben und Mädchen trugen weitere sehr gute Platzierungen bei.

Auf diesem Höhepunkt trat der langjährige Chef Langlauf Hanspeter Schönholzer von seinem Amt zurück. 14 Jahre lang leistete er zusammen mit seiner Frau Rosmarie eine grosse Aufbauarbeit. Mit viel Herzblut organisierten die beiden unzählige Ausdauer- und Langlauftrainings, Transporte zu den Wettkampforten und die Betreuung der Teilnehmer vor Ort, das Langlauflager, die JO-Staffette, und auch bei der „Geburt“ des Gamperney-Laufs waren Hanspeter und Rosmarie massgeblich beteiligt.

Durch läuferbedingte Änderungen war die Grabser Gruppe in der Saison 91/92 nicht mehr ganz so stark wie im Vorjahr. Dennoch konnten sehr gute Platzierungen erreicht werden. Die Damen-Staffel erkämpfte sich erneut den OSSV-Meister-Titel. Auch an der Nachwuchsförderung wurde fleissig gearbeitet. Durch das Lauftraining am Dienstagabend konnten viele junge Läuferinnen und Läufer begeistert werden. Ein grosser Teil machte ab August auch voller Freude und Einsatz am wöchentlichen Spielabend in der Turnhalle mit. 15 Kinder nahmen im Dezember am Trainingswochenende teil. Die Hälfte davon machte bei dieser Gelegenheit die ersten Schritte auf Langlaufskis.

Die Saison 92/93 brachte der Langlaufgruppe Grabs den Gesamtsieg im Läkerol-Cup (vormals Toko/KB-Cup). Zu diesem Sieg leisteten 28 Läuferinnen und Läufer ihren Beitrag, auch solche, die noch nicht im JO-Alter waren. Und wieder blieb die Grabser Damen-Staffel an der OSSV-Meisterschaft ungeschlagen. Christian Schocher durfte sich über den Gesamtsieg im Läkerol-Cup als Einzelläufer und seinen OSSV-Meister-Titel freuen.

Völlig überraschend qualifizierte sich Mirko Hilty in der Saison 93/94 für die JO-Schweizermeisterschaft und belegte den sehr guten 9. Schlussrang. Seine grossen Fortschritte waren deutlich sichtbar, und auch seine Kameraden kämpften und zeigten grossen Einsatz. Bei den Mädchen gab es spannende und faire Positionskämpfe zwischen Brigitte Geering, Jacqueline Mathis und Jenny Giger, die sich an der Spitze abwechselten. Aber auch ihnen war der Nachwuchs dicht auf den Fersen. JO-Langlauf-Leiter Steivan Josty sah der Zukunft mit Freude entgegen, war doch viel Nachwuchs vorhanden, welcher sich mit Eifer engagierte. Die Junioren Stefan Reichen und Christian Schocher gingen an der Schweizermeisterschaft an den Start.

Wie in der vorangehenden Saison erreichte die LL-Gruppe Grabs im Läkerol-Cup wieder den 2. Rang. Mirko Hilty durfte an der Schweizermeisterschaft im Einzelrennen starten, Tobias Altherr zusätzlich in der Staffel. Bei den Mädchen im Einzel Brigitte Geering, in der Staffel Jacqueline Mathys und Jenny Giger.

Der Sieg im Läkerol-Cup gehörte in der Saison 95/96 wieder der Grabser Mannschaft, was bestätigte, dass der SC Grabs im OSSV seit Jahren an der Spitze mitläuft. Seit 1991 rangierte die LL-Gruppe Grabs abwechselungsweise auf dem 1. oder 2. Rang. An der Schweizermeisterschaft meldete der Skiclub Grabs erstmals eine Junioren-Staffel an.

Anfangs Saison 96/97 trat Steivan Josty überraschend als JO-Chef Langlauf zurück. Seine Nachfolge blieb offen, denn die zahlreich in Frage kommenden Kandidaten und Kandidatinnen mochten nicht im Vorstand Einsitz nehmen. Glücklicherweise organisierte sich die „Langlauf-Familie“ selber, indem sie die zahlreichen Aufgaben unter sich aufteilte. Werner Vetsch sorgte als Verbindungsperson dafür, dass der Vorstand immer über die Ereignisse im Langlaufalager informiert war. Christian Schocher belegte 1997 an der Schweizermeisterschaft in St. Moritz einmal den 2. und zweimal den 3. Rang. Damit konnte er sich für die Junioren-WM qualifizieren, wo er zweitbesten Schweizer wurde.

Dank des sehr guten Verhältnisses aller Mitglieder der Grabser „Langlauf-Familie“ untereinander, wurde die Saison 97/98 gut gemeistert. Trotz der erschwerten Bedingungen wurden die Mädchen JOIII mit Lea Hilty, Jacqueline Mathys und Lea Vetsch beim Staffeltwettkampf überzeugend OSSV-Meister. Bei den Mädchen JOI gewann Katrin Grünig, Lea Hilty erkämpfte sich bei den Mädchen JOII den 2. Rang, ihr Bruder Mirko belegte bei der Jugend den 1. Platz.

Im Frühling 1998 übernahm Steivan erneut die Gesamtleitung im Langlaufalager. Leider blieb ein im Herbst ausgeschriebener Schnuppertag ohne Echo. Keine einzige Anmeldung ging ein. Es war festzustellen, dass im Langlauf kein Interesse mehr an einer allgemeinen JO bestand. Die Frage nach dem „Warum“ blieb unbeantwortet. Anscheinend ist der Leistungssport nicht mehr gefragt. Die Zukunft von Skiclubs wird wohl in Richtung von Zusammenschlüssen gehen oder sie entwickeln sich zu polysportiven Vereinen.

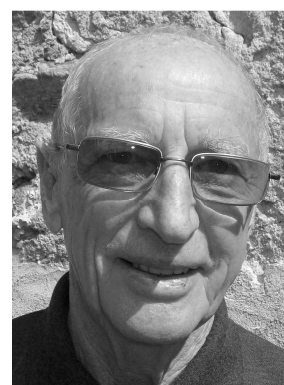
Steivan schrieb in seinem letzten Bericht, der die Saison 99/2000 umfasste, dass die Langlaufgruppe nur noch aus sehr wenigen Läufern bestehe. Er hoffte, dass es seinem Nachfolger oder seiner Nachfolgerin gelinge, mehr Kinder und Jugendliche für den Langlaufsport zu motivieren, um wieder eine Mannschaft aufbauen zu können. Es bleibt zu erwähnen, dass Christian Schocher weiter unter dem Namen des Skiclub Grabs Rennen bestritten hat und ausgezeichnete Resultate lieferte. Auch gewann er noch mehrmals den Titel des OSSV-Meisters.

Schlusswort zu den Renngeschichten Alpin und Langlauf

Leider befinden sich die Aktivitäten in den Bereichen Langlauf und Alpin schon seit längerem in einem Tiefschlaf. Aus zahlreichen Sitzungsprotokollen geht hervor, dass die schleichende Entwicklung bis zum jetzigen Zustand nicht einfach „kampflos“ hingenommen worden ist. Nach den Rücktritten von langjährigen Verantwortlichen konnten früher noch Nachfolger gefunden werden. Teilweise gingen der Neubesetzung eines Chefamts bei der JO aber sehr intensive Suchen voraus. Ein Grund mag in der Arbeitswelt liegen, die sich im Gegensatz zu „früher“ sicher stark verändert hat. Jeder JO-Chef gab sein bestes und versuchte auf seine Art, eine JO Allgemein und eine Renngruppe aufzubauen und am Leben zu erhalten. Es zeigte sich aber immer öfter, dass es nicht möglich war, aus den eigenen Clubreihen genügend Leiter und Helfer zu rekrutieren, welche die Hauptverantwortlichen unterstützten. Leider konnte der Club junge erfolgreiche Skifahrer und Langläufer, welche ihre aktive Sportlerkarriere beendeten, nicht halten.

Es bleibt die Hoffnung, dass es ein Erwachen aus dem Tiefschlaf gibt. Vielleicht finden sich früher oder später Personen, die sich der grossen Herausforderung stellen, eine JO im alpinen oder im nordischen Bereich von Grund auf neu zu gestalten. Vertrauen wir also auf die Zukunft und hoffen, dass bald wieder Nachwuchs gefördert werden kann.

Unsere Ehrenmitglieder im Jubiläumsjahr



Hanspeter Schönholzer

stehend v.l.n.r.: Hans Forrer, Andreas Stricker, Hans Eggenberger, Peter Eggenberger, Walter Gantenbein, Arnold Grob, Hansuli Künzler, Walter Schlegel jun., Hans Vetsch, Werner Tobler

sitzend v.l.n.r.: Monika Eggenberger, Elias Vetsch, Walter Schlegel sen., Robert Vetter, Erika Grob

(auf dem Bild fehlen Hans Indermaur und Hanspeter Schönholzer)

Unsere Ehrenmitglieder

31 Männern und 2 Frauen wurde bisher die Ehrenmitgliedschaft im Skiclub Grabs verliehen. 17 davon werden an den 100-Jahr-Feierlichkeiten teilnehmen. Den Verstorbenen wollen wir still und dankbar gedenken.

Die Ehrenmitglieder sind folgende:

1925	Eggenberger Johann, "Zum Hirschen" †	1980	Vetter Robert, Vorderdorf
	Beusch Burkhard, Kohlplatz †		Eggenberger Hans, Vorderdorf
1931	Schäpper Burkhard, Stauden †	1983	Eggenberger Peter, Wispel
1938	Vetsch Hans, Alt-Spitalverwalter †	1985	Stricker Andreas, Glockenweg
	Sturzenegger Ulrich, Fabrikant †	1989	Gantenbein Walter, Steinbergweg
1941	Zweifel Heinrich, "Zum Hirschen" †		Künzler Hansuli, Sporgasse
1945	Isler Max, Buchs †		Tobler Werner, Alt St. Johann
	Rohner Hans, Ebnat-Kappel †	1991	Eggenberger Hans (Tschippi) †
1946	Gantenbein Hans, Egeten †		Schönholzer Hanspeter, Steinberg
1947	Schärer Albert, Dr., Zürich †	1993	Vetsch Hans, Hugobühlstrasse
1959	Bernegger Leonhard, Feld †	1996	Indermaur Hans, Büntlistrasse
	Vetsch Jakob, Quellenhof †	1997	Eggenberger Barthli, Marktweg †
1960	Schlegel Walter sen., Stütlistrasse	2002	Eggenberger Monika, Spitalstrasse
1962	Hilty Othmar, Stauden †	2003	Grob Erika, Reiherweg
	Bicker Barth., Feldgatter †		Grob Arnold, Reiherweg
1965	Vetsch Elias, Buchs		Schlegel Walter jun., Stütlistrasse
1978	Forrer Hans, Stauden		

Der Clubvorstand im Jubiläumsjahr



v.l.n.r.: Hansueli Eggenberger (Event-Manager), Florian Feurer (Pressechef), Barbara Forrer (Aktuarin), Heinz Freuler (Präsident), Walter Eggenberger (Hüttenchef).
auf dem Bild fehlt Heinz Eggenberger (Kassier)

Clubleitung

Die Geschicke unseres Clubs wurden von folgenden Präsidenten geleitet:

1909-1913	Eggenberger Johann, "Zum Hirschen" †
1914	Rohrer Arnold, Buchs †
1914 - 1920	Beusch Burkhard, Kohlplatz †
1920 - 1926	Vetsch Hans, Alt-Spitalverwalter †
1926 - 1931	Zweifel Heinrich, "Zum Hirschen" †
1931 - 1933	Tischhauser Florian, Kirchgasse †
1933 - 1936	Isler Max, Buchs †
1936 - 1937	Sturzenegger Ulrich, Fabrikant †
1937 - 1941	Rhyner Hans, Buchs †
1941 - 1946	Gantenbein Hans, Egeten †
1947	Zweifel Heinrich, "Zum Hirschen" †
1947 - 1953	Leonhard Bernegger, Feld †
1953 - 1962	Bicker Barth., Feldgatter †
1962 - 1965	Vetsch Elias, Buchs
1965 - 1968	Künzler Hansuli, Grabs
1968 - 1972	Tinner Ueli, Lukashausweg
1972 - 1975	Lippuner Ueli, Spannen †
1975 - 1977	Gantenbein Ueli, Nesslau
1977 - 1984	Gantenbein Walter, Steinbergweg
1984 - 1993	Vetsch Hans, Hugobühlstrasse
1993 - 2000	Schärer René, Vorderdorfstrasse
2000 - 2001	Eggenberger Daniel, Wegweiser
2001 -	Freuler Heinz, Kirchgasse

